

Werk

Titel: Welcher ó. das Evangelium St. Matthäi und Marci enthält

Jahr: 1757

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318047071

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318047071>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047071>

LOG Id: LOG_0036

LOG Titel: Das XXIV. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

bis daß die schreckliche Stunde des Gerichts kömmt, worinn ich in einer solchen Herrlichkeit und Macht erscheinen werde, daß die Hochmüthigsten unter euch alle Ursache haben werden, zu wünschen, daß ihr an

dem Hofannarufen, welches ihr ist ohnlänglichst so gerächet habt, Theil genommen hättet. Diese Auslegung würde mir am besten gefallen: wenn die Uebersetzung gebilliget werden könnte. Doddridge.

Das XXIV. Capitel.

Dies Capitel enthält I. die Weissagung von der Zerstörung Jerusalems, und zwar sowol in Ansehung des Tempels, als der Stadt und des jüdischen Volkes, nebst den Zeichen und Umständen davon, v. 1-41.

II. Eine Weissagung von der Zukunft Christi zum Gerichte, wobey eine Vermahnung zur Wachsamkeit gegeben, der Knecht, welcher unter der Beobachtung seiner Pflicht seinen Herrn erwartet, selig gepriesen, und das unglückliche Ende der bösen Knechte beschrieben wird, v. 42-51.

Snd Jesus gieng aus und begab sich von dem Tempel weg, und seine Jünger kamen

v. I. Marc. 13, 1. Luc. 21, 5.

V. 1. Und Jesus gieng aus u. Er gieng, als es Abend geworden war, nach dem Ölberge, wie er an den beyden vorigen Abenden auch gethan hatte. **Wels.** Er gieng nicht allein für diesmal aus dem Tempel, sondern er schied davon, um niemals wieder hineinzukommen. Nachdem er vorhergesaget hatte, daß derselbe wüste gelassen werden sollte, hat er solches zum Theil, indem er sich weggebegab, unmittelbar erfüllet. Da nun die Jünger das bemerketen, und auf die äußerliche Schönheit und Größe Acht gaben: so wurden sie gekränkelt, daß ein so schönes Gebäude verwüestet werden sollte. **Gill.**

Sie kamen daher zu ihm, sobald er aus dem Tempel gegangen, und als er noch im Gesichte davon war, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Die Mauern und die Vorhöfe desselben, wie schön und stark sie wären. Ob dieß geschehen ist, Verwunderung oder Mitleiden in ihm zu erwecken, in der Hoffnung, daß er das darüber gefällte Urtheil ändern möchte, das läßt sich nicht süglich bestimmen: wie auch nicht, ob dieß ihren Unglauben in Ansehung der Verwüstung desselben ausdrückt; welches die Antwort Christi in dem folgenden Verse einigermaßen zu erkennen zu geben scheint. Marcus saget, daß einer von seinen Jüngern ihm diese Dinge gezeigt, welcher die Beystimmung der andern darinn gehabt, und in aller Namen gesprochen haben kann ⁷⁶⁷): und dieser ist aller Wahrscheinlichkeit nach Petrus gewesen; denn derselbe war insgemein der andern Mund. Er redete den Herrn aber auf folgende Weise an: **Meister, siehe was für Steine, und was für Gebäude.** Lucas saget, daß er mit schönen Steinen und Geschenken verzieret gewesen sey. Die Juden machen sehr viel Ruhmens von dem zweyten Tempel, so wie er vom Herodes

verbessert war: und es war sonder Zweifel ein sehr vortreffliches Gebäude. Sie sagen a), daß er das Haus des Heiligthums zu einem ungemein schönen Gebäude gemachet habe: und b) daß er gemachet, daß dieser Tempel den Tempel Salomons an Schönheit übertroffen. Sie merken noch an c), „daß derjenige, der dieß Gebäude des Herodes nicht gesehen, niemals ein schön Gebäude gesehen hätte. „Wovon ist das Gebäude? **Rabbah** saget, von „Steinen von grünem und weißem Marmor. Und „andere sagen, daß es mit Steinen von gestrecktem „grünen und weißen Marmor gebauet gewesen. „Dieß sind aller Wahrscheinlichkeit nach die Steine gewesen, worauf die Jünger ihre Augen gerichtet hatten, und worüber sie sich verwunderten: dieselben waren sowol von einer ungemeinen Größe, als von hohem Werthe. Einige von diesen Steinen waren, wie **Josephus** saget d), „fünf und vierzig Ellen „lang, fünfe hoch und sechs breit. „Andere, wie er anderswo versichert e), „fünf und zwanzig Ellen „lang, achte hoch und zwölf breit. „An eben dem Orte saget er uns, „daß in den Gallerien vier Reihen von Pfeilern waren, die jeder eine solche Dicke „hatten, wie drey Männer mit ausgestreckten Armen „mit einander umfassen konnten, sieben und zwanzig „Fuß lang, an der Zahl hundert und zwey und sechzig, und so schön waren, daß es einem Wunder „gliche. „Ueber die Größe dieser Steine, und die Schönheit des Werkes, saget man f), sey **Titus** in Verwunderung gerathen, als er den Tempel verwüstete: da die Soldaten denselben plünderten, und die Geschenke, womit er, wie gesaget wird, verzieret war, wegnahmen. Dieß waren Kostbarkeiten, die daran gesendet, und entweder darinn bewahret, oder an den Mauern und Pfeilern aufgehangen waren: wie man

(767) Es kann auch erslich einer allein gefragt, und die andern davon Gelegenheit genommen haben, einen Discurs darüber anzufangen: zumal wahrscheinlich ist, daß außer den Aposteln auch einige andere von denen, welche an Jesum geglaubt, und ihn nach Jerusalem begleitet hatten, dabey gewesen, und unter dem Namen der Jünger verstanden werden, welchen der Herr Jesus diese letzte lange Predigt gehalten hat, Marc. 13, 5.

men zu ihm, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. 2. Und Jesus sprach zu ihnen: Sehet ihr nicht alle diese Dinge? Fürwahr sage ich euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem andern Steine gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird. 3. Und als er auf dem Delberge saß, giengen die Jünger zu ihm alleine, und sprachen:

v. 2. 1 Kön. 9, 7. 8. Mich. 3, 12. Luc. 19, 44. v. 3. Marc. 13, 1, 3. Luc. 21, 7. Apg. 1, 6.

man in andern Tempeln auch zu thun pflegte g). Die Jünger nun geben durch diese ihre Bemerkung zu erkennen, wie sehr es schade wäre, daß ein so großes Gebäude zerstört werden sollte: oder wie unbegreiflich es, daß ein Ort von solcher Festigkeit und Stärkefügigkeit zertrümmert werden könnte. Gill.

a) *Inchasin*, fol. 139. 1. b) Ganz. *Tzemach David*, P. 1. fol. 24. 2. c) *T. Bab. Bava Bathra*, fol. 4. 1. et *Succa*, fol. 51. 2. d) *Jüd. Krieg*, B. 5. c. 14. e) *Mt. Terth*, B. 15. c. 14. f) *Gezestippus B.* 5. c. 43. g) *vid. Ryckium de Capitol. Rom.* c. 21. etc.

B. 2. Und Jesus sprach, = sehet ihr w. Sehet ihr diese großen Gebäude nicht, wie Marcus saget; alle diese schönen und kostbaren Steine, die so groß, und so fest aneinander gefügt sind. Gill.

Fürwahr sage ich euch: Hier = abgebrochen werden wird: oder zerbrochen werden wird, wie das Evangelium des Mänsters liest. Gill. Die genaue Erfüllung der Dinge, welche in diesem Capitel von der Zerstörung Jerusalems vorhergesaget werden, ist eine klare Bekräftigung des prophetischen Amtes Christi und des christlichen Glaubens. Und zur Anzeige von der Erfüllung saget uns Josephus h), daß Titus den Soldaten geboten, die Gründe des Tempels sowol als der Stadt aufzugraben. Wenn Eleasar bey dem Josephus von diesem Hause Gottes spricht, saget er, es ist bis auf den Grund verwüster. Der jüdische Talmud und Maimonides fügen hinzu i), daß Turnus (das ist Terentius) Rufus, der Hauptmann von dem Kriegsvolke des Titus, einen Pflug durch die Gründe des Tempels ziehen ließ, und dadurch diese Worte des Micha, Cap. 3, 12. darum um euretwillen wird Zion als ein Acker gepflüget werden, und Jerusalem wird zu Steinhäufen werden, und der Berg dieses Hauses zu Höhen eines Waldes, nach dem Buchstaben erfüllet ⁷⁶⁸). Und Josephus saget, man habe Ursache, sich über die Uebereinstimmung der Zeit in Absicht auf die Verbrennung des Tempels zu verwundern: indem dieselbe in eben dem Monate und an eben dem Tage vorkam, an welchem er vormald durch die Babylonier verbrannt war k). Whitby. Es war in Ansehung des Frie-

dens, der zwischen den Juden und Römern war, und in Betrachtung der Festigkeit des Ortes, wovon Titus selber sagete, es wäre die sichtbare Hand Gottes, welche sie triebe, die Festungen zu verlassen, die durch menschliche Macht unüberwindlich waren l), höchst unwahrscheinlich, daß etwas dergleichen in dieser Zeit vorkommen sollte. Der Bischof Chandler merket mit Rechte an, daß kein Betrüger eine Begebenheit, die so unwahrscheinlich und so unangenehm war, vorhergesaget haben würde. Doddridge.

h) *Jüd. Krieg*, B. 7. c. 1. i) *Taanith c. 4. Hal. 6. Maimon.* k) *Jüd. Krieg*, B. 6. c. 27. l) *Joseph. Jüd. Krieg*, B. 6. c. 43.

B. 3. Und als er auf dem Delberge saß w. Der Delberg lag ostwärts von der Stadt Jerusalem m), dem Tempel gegenüber, wie Marcus saget. Da konnte er sitzen und den Tempel vollkommen im Gesichte haben: denn die Mauer an der Ostseite war niedriger, als die andern; und das darum, damit, wenn der Hohenpriester die junge rothe Kuh auf diesem Berge verbrannte, wie er that, und das Blut sprengete, er die Pforte des Tempels in dem Gesichte haben könnte. Es wird gesaget n): „Alle die Mauern, welche da waren, wären sehr hoch, ausgenommen die östliche Mauer: denn der Hohenpriester stund, wenn er die junge Kuh verbrannte, auf der Spitze des Delberges, und wandte sich und sahe nach dem Thore des Tempels, indem er das Blut sprengete.“ Diese Stelle hat unser Heiland wahrscheinlicher Weise gewählt, sich da zu setzen, damit er seinen jüngern Gelegenheit geben möchte, weitläufiger mit ihnen von der vorigen Sache zu reden, und damit er ihnen von den vorläufigen Zeichen dieser Verwüstung Unterricht geben könnte. Gill.

m) *Bartenora in Mischn. Middoth*, c. 1. §. 3. n) *Mischn. ib.* c. 2. §. 4.

Giengen die Jünger zu ihm alleine. Wenigstens diese viere, Petrus, Jacobus, Johannes und Andreas, wie Marcus aufgezeichnet hat; und das entweder von den übrigen Jüngern, oder von der Schaar, abgesondert. Es war nicht rathsam, ihm in Beyseyn eines jeden die folgenden Fragen zu thun: und sie ha-

(768) Die Erfüllung der Weissagung Christi ist so gewiß worden, daß nicht nur die Wiederverbauung des Tempels gehindert, sondern derselbe auch so zernichtet worden, daß heutiges Tages dessen Stelle nicht mehr erkannt werden kann, nachdem das Thal an dem Berge mit den Ruinen angefüllet, eingeebnet, und eine türkische Moschee darauf gebauet worden. *Des Leonh. Rauwolfs Reise nach Palästina*, p. 346. seqq. und was *Olearius h. l. Obl.* 70. p. 654. seqq. aus Josepho, Plinio und andern alten Zeugen angeführet hat.

Sage uns, wenn werden diese Dinge seyn? und welches wird das Zeichen von deiner
Zu

ben aller Wahrscheinlichkeit nach gedacht, daß Christus alsdenn nicht so frey darauf antworten möchte. Gill.

Sie sprachen: Sage uns, wenn werden diese Dinge seyn: daß dieß Haus wüste gelassen, diese Gebäude zernichtet, und kein Stein auf dem andern gelassen werden wird? Diese erste Frage geht allein auf die Verwüstung des Tempels: und darauf antwortet Christus erst v. 4 bis v. 32. Gill.

Und welches wird das Zeichen u. Diese beyden Dinge werden zusammengefüget, weil sie glauben, daß sie zu gleicher Zeit geschehen und unmittelbar auf die Verwüstung des Tempels folgen würden. Daß er ins Fleisch gekommen, und der wahre Messias wäre, das glaubeten sie fest: er war bey ihnen, und sie waren in den Gedanken, daß er bey ihnen bleiben würde; denn sie begriffen nicht, daß er sie verlassen und wieder kommen sollte. Wenn er zu einer oder der andern Zeit von seinem Tode und von seiner Auferstehung redete, schienen sie das nicht zu verstehen. Daher muß diese Zukunft nach deren Zeichen sie fragen, nicht von seiner zweiten Zukunft, die Welt am jüngsten Tage zu richten, verstanden werden: sondern von seiner Zukunft in sein Königreich und seine Herrlichkeit. Sie hatten bemerkt, daß er kurz vorher von derselben gesprochen: da er erklärt hatte, daß einige von denen, welche da stunden, nicht eher sterben würden, als bis sie das gesehen hätten. Deswegen begehren sie unterrichtet zu werden, an was für Zeichen sie wissen könnten, wenn er sein irdisches Königreich aufrichten würde. Denn, wenn der Tempel verwüstet seyn würde, haben sie hoffen können, daß ein neuer wieder erbauet werden sollte, der noch vortrefflicher wäre, als dieser: wie das eine gemeine Meynung der Juden ist: daß denn ein neuer Zustand der Dinge seinen Anfang nehmen, die gegenwärtige Welt oder Zeit ein Ende haben, und die zukünftige Welt, wovon sie die jüdischen Lehrer so viel hatten sprechen hören, an deren Stelle kommen würde. Darum fragen sie auch nach dem Zeichen von dem Ende der Welt, oder des gegenwärtigen Zustandes der Dinge in der jüdischen Haushaltung. Hierauf antwortet Christus in dem letzten Theile dieses Capitels: wiewol nicht in dem Verstande, worinn sie die Fragen gethan hatten, sondern in dem eigentlichen Sinne von der Zukunft des Menschen Sohnes und dem Ende der Welt; und zwar auf eine solche Weise, die sehr lehrreich für sie seyn konnte, und es auch für uns ist. Gill. Marcus sagt, wenn werden diese Dinge seyn, und welches ist das Zeichen, wenn diese Dinge alle vollendet werden sollen? Marc. 13, 4. und Lucas, wenn werden denn diese Dinge seyn, und welches ist das Zeichen, wenn diese Dinge ge-

schehen sollen? Cap. 21, 7. Aus diesen Stellen erhellet, wenn sie mit einander verglichen werden, daß die drey Dinge, von denen hier Meldung geschieht, zu eben derselben Zeit gehören, und eine Frage von diesem Inhalte ausmachen: Wenn wirst du kommen, den Tempel zu verwüsten, und der jüdischen Kirche und Zeit ein Ende zu machen? Denn, was bey dem Matthäus das Zeichen deiner Zukunft ist, das ist bey dem Lucas das Zeichen, wenn diese Dinge geschehen sollen: was bey dem Matthäus *συντελεῖα*, die Vollendung der Welt ist, das ist bey dem Marcus die Zeit, wenn diese Dinge vollendet werden sollen. Zum andern, antwortet Christus auf die Frage von dem Zeichen seiner Zukunft so, daß es deutlich zeigen konnte, daß dieselbe zu einer Zeit mit der Verwüstung des Tempels und des Staats von Jerusalem geschehen sollte: indem er sagt, v. 27. denn, gleichwie der Blitz vom Morgen ausgeht, und bis zum Abend scheint, also wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn: denn v. 28. wo der todte Körper seyn wird, da werden die Adler, das ist, die römischen Kriegsheere, die einen Adler in der Fahne führten, versammelt werden; so, daß die Ankunft des Heeres, sie zu vertilgen, und die Zukunft des Menschen Sohnes in einerley Zeit fielen. Wiederum heißt es, v. 37. wie die Tage des Noa waren, so wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn: als: denn werden zween auf dem Acker seyn, v. 40. zwe Frauen werden in der Mühle mahlen, v. 41. die eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden; auf welche Worte bey dem Lucas diese folgen, wo der Körper ist, da werden die Adler versammelt werden, Luc. 17, 34. 37. Zum dritten erhellet dieß noch mehr aus der Vergleichung anderer Worte Christi mit dieser, welche in eben den dreyen Capiteln des Matthäus, Marcus und Lucas, vorkommen: denn Christus sagt, Marc. 9, 1. Fürwahr ich sage euch, daß einige sind von denen, die hier stehen, welche den Tod nicht schmecken werden, bis sie gesehen haben werden, daß das Königreich Gottes mit Kraft gekommen ist: und unten Cap. 26, 64. heißt es: von nun an, oder nach einer kurzen Zeit werdet ihr des Menschen Sohn zur rechten Hand der Kraft Gottes sitzend und auf den Wolken des Himmels kommend sehen. Wenn daher Cap. 24, 30. Marc. 12, 26. Luc. 21, 27. gesaget wird, ihr werdet den Sohn des Menschen auf den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommend sehen: so mußte diese Zukunft zu der Zeit, da einige von denen, welche bey Christo stunden, noch lebeten, und in kurzem, folglich

Zukunft und von der Vollendung der Welt seyn? 4. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Sehet zu, daß euch niemand verführe. 5. Denn viele werden unter

v. 4. Jer. 29, 8. Eps. 5, 6. Col. 2, 8. 18. 2 Thess. 2, 3. 1 Joh. 4, 1. v. 5. Jer. 14, 14. c. 23, 25. Joh. 5, 43. meiz

nicht bey dem Ende der Welt geschehen. Und daß das Ende der Zeit oder des Weltalters, *συντέλεια τῶ αἰῶνος*, einerley mit dem Ende des jüdischen Staates ist, das erhellet aus diesen Worten, ihr werdet von Kriegen und Kriegesgerüchten hören, *ὡς ἐπιὶ ἐπι τὸ τέλος*, aber es ist noch nicht das Ende, (wornach ihr fraget,) v. 6. Marc. 13, 7. Luc. 21, 9. und v. 13. wer *ἐς τέλος* bis ans Ende verharren wird, der wird selig werden, und v. 14. das Evangelium des Königreichs wird in der ganzen Welt zu einem Zeugnisse allen Völkern geprediget werden, und dann *ἐπι τὸ τέλος*, wird das Ende kommen: Denn was bey Matthäo und Marco das Ende ist, das ist bey dem Luc. 21, 20. *ἡ ἐρήμωσις αὐτῆς* die Verwüstung Jerusalems, durch die römischen Kriegsheere, welche sie umringen sollten ⁷⁶⁹. Whitby. Es ist wahrscheinlich, daß die Jünger gedacht haben, daß die Verwüstung ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes, das Ende dieser Welt selbst seyn würde: allein, wie es damit auch sey, so sieht unser Heiland in seiner Antwort nicht darauf, sondern lehret die Zeichen seiner Zukunft, Jerusaleum zu verwüsten, und sein Königreich auf der Erde festzusetzen, und zwar auf solche Weise, daß sie zugleich ein weiteres Absehen hatten, und in den meisten Umständen auf seine Zukunft zum Gerichte am jüngsten Tage angewandt werden konnten, als wovon die Verwüstung Jerusalems eine eigentliche Abbildung oder ein Sinnbild war. Ich sehe diese Worte eben so an, wie einige Weisagungen des alten Bundes, welche unmittelbar ihr Absehen auf den Staat der Juden hatten, und von Christo selbst und von seinen Aposteln so erklärt werden, daß sie noch ein weiteres Absehen auf den Staat des Evangelii hatten. Es scheint mir, daß, gleichwie einige

Ausdrücke unsers Heilandes in diesem Gespräche, sowohl auf die Verwüstung Jerusalems, als auf das Ende der Welt, gemeinschaftlich gezogen werden können, also auch andere da sind, die eigentlich mehr auf die erste, und wiederum andere, die mehr auf die letzte von diesen Zukunften gehen. Guyse.

B. 4. Und Jesus antwortete ic. Nicht um ihrer Neubegehrde Genüge zu thun, sondern sie in Dingen, welche zu wissen nützlich waren, und sowohl sie, als andere, auf ihrer Hut zu seyn bewegen konnten, zu unterrichten. Gill.

Sehet zu, daß euch ic. Durch den Vorwand, daß er mit einer neuen Offenbarung von Gott komme, indem er sich nach meinem Hingange für den Messias ausbe, ein Erlöser von Israel zu seyn, um ein irdisches Königreich aufzurichten. Gill. Jesus antwortet auf eine solche Art, daß seine Antwort eigentlich eine Beschreibung der ganzen Verwüstung Jerusalems und des jüdischen Volkes, und zugleich eine dunkle Weisagung von dem Ende der Welt enthält ⁷⁷⁰: und in der Absicht warnet er sie, zuzusehen, daß sie nicht verführt werden. Wels.

B. 5. Denn viele werden unter ic. Nicht auf seinen Befehl, oder von ihm gesandt; sondern die sowohl den Namen des Messias, der ihm alleine zukam, annehmen, als sich sein Amt, seine Ehre und Würde zueignen würden. Gill, Whitby.

In den folgenden Worten; und sagen: Ich bin ic. wird das erste Zeichen vor der Zerstörung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem, das vor derselben vorhergehen sollte, angegeben. Gleichwie unter den Juden eine allgemeine Erwartung eines Messias war, das ist, eines, der aufstehen sollte, sie von dem Joche der Römer zu erlösen, welches der gemeine Begriff

(769) Der Herr D. Zeumann sehet h. l. p. 371. dieser Meynung welche sich auch Hammond und Clericus gefallen lassen, billig entgegen, daß Matthäus noch, an zweien Orten, c. 13, 39. und c. 28, 40. den Ausdruck *συντέλεια τῶ κόσμου* gebrauche, und jederzeit das Ende der Welt verstehe. Man hat Ursache, bey dieser dem Evangelisten gewöhnlichen Bestimmung dieser Redensart zu bleiben, da sie der natürlichen Bedeutung der Worte, dem Sinne der fragenden Jünger, welche glaubeten, das jüdisch messianische Reich, das sie erwarteten, werde nicht aufhören, bis ans Ende der Tage; und endlich auch der Antwort Christi, der offenbar in dem Folgenden die Zeichen seiner Zukunft zum allgemeinen Weltgerichte eröffnet, gemäß ist. Wenn man auch nur die drey Fragen der Jünger unterscheidet, welche 1) von der Zeit der Zerstörung des Tempels und der Stadt, 2) Von dem Anbruche des der Jünger Jesu Meynung nach irdischen Reiches des Messias, 3) von dem ihren Gedanken nach alsdenn endlich folgenden Ende der Welt besonders an Christum ergangen; und die von Guyse gemachte in dem prophetischen Lehrgebäude gegründete Anmerkung dazu nimmt, daß Jesus jede Frage mit Redensarten beantwortet, welche auch auf die andern können als Fürbilder gebraucht werden, und dabey die Zeichen von jeder Frage wohl unterscheidet, so wird man die sonst schwere Erklärung dieser letzten Weisagung Christi, welches ein so wichtiges Stück des Lebens Christi auf Erden ausmachtet, gar wohl treffen können. Man kann hieby mit Nutzen vergleichen, was die zweien vortrefflichen Ausleger, der sel. D. Olearius Obf. 71. 72. 73. p. 653. seqq. und der Herr D. Zeumann, h. l. p. 371. seqq. beygebracht haben.

(770) Man wiederhole die Erinnerung der 769. Anmerkung.

meinem Namen kommen, und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. 6. Und ihr werdet von Kriegen und Kriegesgerüchten hören. Sehet zu, werdet

griff war, den man sich von diesem Worte machte: also warfen sich zu dieser Zeit viele zu Erlösern des Volkes Israel auf, die ein jeder eine große Menge von Anhängern hatten, welche sie verleiteten, und ins Verderben brachten. Von dieser Art war Theudas, nicht derjenige, von dem Gamaliel spricht, Apg. 5, 36. denn derselbe war vor dieser Zeit gewesen: sondern einer, der zur Zeit des Claudius Cäsars aufstand, als Cuspius Fadus Landvogt von Judäa war. Dieser überredete eine große Anzahl, ihm nach dem Flusse, dem Jordan, zu folgen, den er durch ein gebietendes Wort zu theilen, und sie hindurchzuführen versprach: und dadurch, wie der Geschichtschreiber o) anmerket, πολλοὺς ἠπάτησεν verführte er viele; eben das, was hier geweissaget wird. Allein er, und die ihm folgten, wurden vom Fadus ausgerottet, und ihm der Kopf abgehauen. Es war noch ein anderer, der Aegyptier genannt, wovon Apg. 21, 38. gesprochen wird, welcher einen Aufruhr anrichtete, und viertausend Mörder nach der Wüste hinaus führte. Dieser beredete dreißig tausend Mann, ihm nach dem Delberge zu folgen, und versprach ihnen einen freyen Eingang in die Stadt; allein, da er vom Felix, dem damaligen Landvogte von Judäa, überwunden war, nahm er die Flucht: und von seinen Anhängern wurden viele getödtet und gefangen genommen p). Außer diesen waren noch viele andere Zauberer und Betrüger, die Zeichen und Wunder vorgaben, und das Volk aus ihrem elendesten Zustande zu retten versprachen, von denen sie aber zu ihrem eigenen Verderben verführt wurden. Es waren auch einige, die sich für Erlöser ausgaben, welche sich selbst den Namen des Messias beylegeten. Unter diese kann Simon Magus gezählet werden, der von sich selber sagete, daß er etwas großes wäre, ja ausdrücklich vorgab, daß er das Wort Gottes und der Sohn Gottes wäre q), welches bekannte Namen des Messias waren. Dositheus, der Samaritaner, sagete von sich, er wäre der Chri-

stus r). Und so gab auch Menander vor, daß niemand selig werden könnte, wenn er nicht in seinem Namen getauft würde s). Dieß sind Beispiele von solchen, welche vor der Verwüstung Jerusalems vorgegangen sind: und diese bekräftigen die Weissagung, welche hier ausgesprochen wird 772). Gill, Whitby. Die christlichen Schriftsteller haben überhaupt mit großem Rechte des Josephus Geschichte von dem jüdischen Kriege, als die beste Erklärung dieses Capitels angesehen: und viele haben es mit Grunde als einen ungemeinen Beweis von der göttlichen Vorsehung über die christliche Kirche, betrachtet, daß er, als ein Augenzeuge, und einer, der in diesen Dingen so großen Glauben verdienet (insonderheit auf eine so außerordentliche Weise) bewahret werden mußte, um uns eine Sammlung von so vielen merkwürdigen Begebenheiten, die zur Aufklärung dieser vortreflichen Weissagung, beynähe in allen Umständen, dienen, zu überliefern. Doddridge.

- o) Joseph. Anterth. B. 20. c. 2. p) Joseph. ebd. B. 20. c. 6. q) Hieron. in loc. Iren. adv. haeret. lib. 1. c. 20. r) Origenes contra Cels. lib. 1. p. 44. s) Tertull. de praeser. haeret. c. 46.

B. 6. Und ihr werdet von Kriegen u. Dieß ist das zweyte Zeichen von der Zerstörung Jerusalems. Es ist merkwürdig, daß dieß und die folgenden Zeichen von den Juden als Zeichen der Zukunft des Messias angegeben werden: da sie Vorboten von ihrem Untergange, wegen ihrer Verwerfung desselben, seyn sollten, und nun bereits gekommen sind. Sie sehen, daß der Messias in dem siebenten Jahre, oder dem Ruhejahre, kommen werde: „In dem siebenten Jahre,“ sagen sie t), „werden Kriege seyn, und bey dem Ausgange oder Beschlusse des siebenten Jahres, wird der Sohn Davids kommen.“ Von diesen Kriegen saget die Anmerkung, daß sie zwischen den Völkern der Welt und Israel seyn werden 773). Durch Kriege können hier Meutereyen und Auf-

(771) Vergl. Grotius, zu dieser Stelle, und Calov. p. 409. 410. Es ist kein Zweifel, es werden noch mehrere gewesen seyn, die sich für Christum ausgegeben, und welche von Josepho nicht angemerket worden sind. Da sich noch vor der Zerstörung der Stadt und des Tempels die Gräuel der Snostiker schon merken lassen, dieselben aber ihrem abscheulichen Lehrgebäude, vornehmlich die Erscheinung des Messia einschaltet, so ist wahrscheinlich, daß Jesus auch hierauf in dieser Stelle ein Augenmerk gehabt habe.

(772) Man kann hiemit eine merkwürdige Stelle aus Bereschith Rabba f. 15. 2. vergleichen, welche der sel. Schötzen, Jesus der wahre Messias, p. 729. anzeiget. Denn hieraus erhellet, warum Christus hier insonderheit unter den Zeichen seiner Zukunft zum Gerichte der Juden, Kriege und Bewegungen rechnet, aber hinzu sehet, diese machen das Ende noch nicht aus; nämlich, ihre Einbildung, daß er, der Messias, sichtbarlich kommen, und sie und sein Volk von der Gewalt und Herrschaft der Römer befreien würde, habe keine Stütze darinnen, daß Kriege und Bewegungen, eine über die andere werde gehöret werden; sie sollten sich also dadurch eben so wenig, als durch die angeblichen Messias verführen lassen. Daß σαοσαι aber nicht nur natürliche Erdbewegungen oder Erdbeben, sondern auch politische Erschütterungen und Unruhen anzeigen,

werdet nicht erschrecket: denn alle diese Dinge müssen geschehen, aber es ist noch das Ende nicht. 7. Denn das eine Volk wird wider das andere Volk aufstehen, und das eine Königreich wider das andere Königreich: und da werden Hungersnöthen, Pesten und Erdbeben an verschiedenen Orten seyn. 8. Doch alle diese Dinge sind nur ein

v. 7. Jes. 19, 2. Hagg. 2, 21. 22. Zach. 14, 13.

Anruhr wider die Römer und deren Landvögte, und die innern Mörderereyen, welche einige Zeit vor der Belagerung Jerusalems und dessen Untergange unter ihnen verübet wurden, verstanden werden. Unter Cumanio, dem römischen Landvogte, ward an dem Ostertage ein Aufrstand erregt, worinnen zwanzigtausend Menschen umkamen. Hernach wurden in einem andern Aufruhre zehntausend durch die Mörder umgebracht: in Ascalon noch zwey tausend; in Ptolemais zwey tausend; zu Alexandrien funfzig tausend, zu Damascus zehn tausend; und anderswo große Menschen u). Auch wurden die Juden, da sie von dem Vorhaben des Kaisers, sein Bild in dem Tempel aufzurichten, hörten, in große Bewegung gebracht. Gill.

c) T. Bab. Sanhedrin, fol. 97. 1. et Megilla fol. 17. 2. Zohar in Exod. fol. 2. 3. 4. u) Joseph. Alterth. B. 20. Cap. 6. Jüd. Krieg. B. 2. f.

Sehet zu, werdet nicht erschrecket. Damit ihr nicht etwa das Land Judäa schon verlasset, und die Predigt des Evangelii daselbst versäumet, als wenn die vollkommene Verwüstung schon vor der Thüre wäre. Gill.

Denn alle diese Dinge, diese Kriege und Kriegesgerichte und die Bestürzungen darüber, müssen geschehen, aber es ist noch das Ende nicht: dadurch verstund er nicht das Ende der Welt, sondern das Ende von Jerusalem und dem Tempel, das Ende von dem jüdischen Staate, welcher in diesen Unruhen noch bestehen sollte. Gill.

B. 7. Denn das eine Volk wird u. Dieß scheint ein unterschiedenes und drittes Zeichen, welches als ein Vorbote von dem allgemeinen Elende der Juden seyn sollte, daß nicht allein Aufruhr und innerliche Kriege mitten im Lande, sondern auch Kriege zwischen andern Völkern wider einander und mit den Juden, und der Juden mit ihnen seyn würden. So ist es auch gewesen: das jüdische Volk stund wider andere, wider die Samaritaner, die Syrier und die Römer auf; es waren große Unruhen in dem römi-

schon Reiche zwischen Otto und Vitellius, Vitellius und Vespasian; und endlich kamen die Römer unter dem letzten wider die Juden hinauf, und vertilgeten sie auf einmal. Gill.

Und da werden Hungersnöthen. Ein viertes Zeichen von der Verwüstung der Stadt und des Tempels. Eine von diesen Hungersnöthen fiel zur Zeit des Claudius Cäsars ein, und war durch Agabus vorher gesaget, wie Aposfg. 11, 28. gemeldet wird: es kamen auch noch viele andere, die sehr schwer waren, während der Belagerung von Jerusalem und vor der gänzlichen Verwüstung dieser Stadt, welche vom Josephus erzählt werden. Gill.

Und Pesten. Die durchgehends auf Hungersnöthen folgen, und deswegen mit einander gemeldet werden. Gill. Josephus saget x), daß, als ein gewisser Niger von den Juden getödtet ward, er ihnen Hungersnoth und Pest über ihre Städte anwünschte, und daß Gott das alles über sie brachte. Whitby.

x) Jüd. Krieg. B. 4. Cap. 20.

Und Erdbeben an verschiedenen Orten. Das ist, an verschiedenen Orten der Welt; wie in Creta y) und in verschiedenen Städten von Asien z), zu Neros Zeiten; vornehmlich aber in den dreyen Städten von Phrygien, Laodicea, Hierapolis und Colosse, welche nahe bey einander lagen, und worinnen viele Juden wohnten, die aber alle während seiner Regierung a) zu Grunde gegangen seyn sollen; und Rom selbst empfand eine Erschütterung unter des Galba Regierung b). Gill, Whitby. An verschiedenen Orten ist so viel, als, an verschiedenen Orten von dem Lande der Juden, oder dem heiligen Lande 773). Wels.

y) Philostrat. in vit. Apollon. lib. 4. c. 11. z) Suet. in vit. Ner. c. 48. a) Orosius lib. 7. c. 7. b) Suet. in vit. Galb. c. 18.

B. 8. Doch alle diese Dinge u. Sie waren nur ein Vorspiel davon: es waren leichte Dinge in Ver-

dergleichen im römischen Reiche, bis auf die Zeit, da Vespasianus den römischen Thron behauptet, viele gewesen sind, hat der Herr Zeumann h. l. p. 373. deutlich bewiesen. Wiewol, wenn man auch bey der ersten Bedeutung des Wortes bleiben will, man die Erfüllung in verschiedenen um diese Zeit sich geäußerten Erdbeben finden kann, welche Grotius h. l. anzeigt.

(773) Man findet aber doch keine Nachricht von einem Erdbeben in Palästina vor der Zerstörung Jerusalems, als allein von demjenigen, welches sich bey dem Tode und der Auferstehung Christi zugetragen, welches der sel. Gerhard, Harm. c. 160. p. 380. hieher zieht. Das kann aber hier nicht gemeynet seyn, denn Jesus gedenkt der Erdbeben *κατά τόπους* an vielen Orten. Will man demnach diese Weißsagung auf das jüdische Land ziehen, wie sie auch vornehmlich darauf geht, so muß man durch dieß Wort politische Erschütterungen und Bewegungen verstehen.

Anfang der Schmerzen. 9. Als denn werden sie euch in Unterdrückung überliefern, und werden euch tödten, und ihr werdet, um meines Namens willen, von allen Völkern gehasset werden. 10. Und denn werden viele geärgert werden, und werden einander überliefern, und einander hassen. 11. Und viele falsche Propheten werden aufstehen, und

v. 9. Matth. 10, 17. Luc. 21, 11. 12. Joh. 15, 20. c. 16, 2. Offenb. 2, 10. v. 11. 2 Petr. 2, 1. und

Vergleichung mit denen, welche bey der gänzlichen Verwüstung über die Juden kamen. Das Wort, welches hier gebraucht wird, bedeutet die Pein und Wehen einer Frauen, die in Kindesnöthen ist. Gill. Alle diese Dinge sind nur ein Anfang von dem Elende und dem Jammer, welche über die Juden, zur Zeit der Zerstörung ihrer Stadt und ihres Tempels kommen werden: imgleichen auch von denen Schmerzen und dem Elende, daß die Menschen kurz vor und bey dem Ende der Welt überfallen wird ⁷⁷⁴). Wels, Guyse.

B. 9. Als denn werden sie euch 10. Bey Gelegenheit des allgemeinen Sammers spricht Christus nun auch von dem besondern Leiden und den Unterdrückungen, welche den Seinigen begegnen würden: und zwar sehr wider ihre Erwartung, als die noch beständig nach einem irdischen Königreiche, und nach weltlicher Hoheit ausfahen. Um diese Zeit nun, da die gemeldeten Zeichen in Judäa und andern Ländern erfüllt würden, sollten die Juden noch in ihrem Unglauben und in ihrer Hartnäckigkeit fortgehen, und sie der bürgerlichen Obrigkeit überliefern, gezeiselt und gefangen gesetzt werden: entweder ihrem eigenen Sanhedrin, wie Petrus und Johannes; oder den römischen Landvögten, Gallio, Festus und Felix, wie der Apostel Paulus. Ges. der Gottesg. Gill.

Und werden euch tödten. Wie die beyden Jacobos, Petrum und Paulum; und selbst alle die Apostel, ausgenommen Johannes, wurden Märtyrer, und zwar vor der Zerstörung Jerusalem. Gill.

Und ihr werdet um meines Namens willen 10. Wie den Aposteln und ersten Christen von Juden und Heiden widerfahren ist. Die letztern wurden durch die ersten angereizet, wohin sie nur kamen: und das um keiner andern Ursache willen, als weil sie von Christo Bekenntniß ablegten und denselben verkündigten; wie die Apostelgeschichte zeigt. Ihr Haß gieng so weit, daß sie dieselben als die Ursache anfahen, warum alles Elend von Krieg, Pest, Erdbeben 10. über sie kam: wie man aus den Schußschriften der ersten Christen sehen mag. Gill.

B. 10. Und denn werden viele geärgert 10. Das ist, viele, die den christlichen Gottesdienst bekant hatten, und eifrige Vertheidiger desselben gewesen waren, so lange alles gemächlich gieng, und in Ruhe

blieb, würden als denn, wenn sie sähen, daß einige von den Aposteln gezeiselt und ins Gefängniß gesetzt, andere ums Leben gebracht, oder genöthiget wären, von einem Orte zum andern zu flüchten, und daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, eben dieselbe Verfolgung und Unterdrückung um des Namens Christi willen sie auch treffen möchten, sich an dem Kreuze ärgern, und von dem Glauben abfallen würden. Gill.

Durch diejenigen, welche einander überliefern werden, verfehrt der Heiland die Abtrünnigen, welche Verräther der andern Gläubigen werden und dieselben überliefern oder angeben würden. Von der Art waren die falschen Brüder, unter denen Paulus in Gefahr gewesen war. Gill.

Und einander hassen. Nicht daß die wahren Christen diese falschen Brüder hassen, noch viel weniger, daß sie dieselben überliefern würden, indem sie alle Menschen, und selbst ihre Feinde, zu lieben gelehret werden; sondern die Abtrünnigen, in deren Gemeinschaft sie vorher gestanden, würden sie hassen, und das mit einem sehr bitteren Haße. Gill. Und denn, nämlich bey dem Anfange der Schmerzen, so wol vor dem Untergange des jüdischen Volkes, als vor dem Ende der Welt, werden viele, selbst die durch Bekenntniß Christen sind, durch die Verfolgungen, welche als denn entstehen werden, ein solches Aergerniß finden, daß sie das Christenthum verlassen, und die Gläubigen hassen und verfolgen werden, um sich selbst den Feinden des Christenthums gefällig zu machen. Wels.

B. 11. Und viele falsche Propheten 10. Sie werden aus der Kirche Christi und unter dem Namen von Christen aufstehen: denn hier werden falsche Lehrer verstanden, Menschen, die falsche Lehren hatten, und den Geist der Weisagung und Offenbarung zu haben vorgaben; wie Simon Magus, Ebron und Cerinthus, welche die eigentliche Gottheit und wahre Menschheit Christi leugneten; Carpocrates, und die Snotiker seine Nachfolger; die Nikolaiten, Hymenäus, Philetus und andere. Gill.

Und werden viele verführen. Wie ein jeder in Ansehung seiner Nachfolger gethan hat; und das in großer Menge, deren Glaube durch sie verkehret ward, die ihren bösen Wegen folgten, von ihnen verführt und durch glatte Worte, große Vorgebungen und einen verkehrten Gebrauch der Freyheit betrogen

(774) Der Herr redet hier noch nicht von dem Ende der Welt: es können auch dieses keine Zeichen davon seyn, da Hunger, Pest, Kriege und Erdbeben sich fast in allen Jahrhunderten geäußert haben.

und werden viele verführen. 12. Und weil die Ungerechtigkeit vermannichfaltiget werden wird, so wird die Liebe von vielen erkalten. 13. Aber wer bis ans Ende verharren wird, der wird selig werden. 14. Und dieß Evangelium des Königreichs wird in der ganzen Welt, zu einem Zeugnisse allen Völkern, geprediget werden: und denn wird das

v. 12. 2 Tim. 3, 1. 10. v. 13. Matth. 10, 22. Marc. 13, 13. Luc. 21, 19. Offenb. 2, 7. 10. c. 3, 10. Ende

gen wurden. Gill. Es werden viele falsche Lehrer entweder unter den Juden, oder unter den Bekennern des Christenthums aufstehen, welche das Volk durch den Vorwand falscher Weissagungen von guten Tugenden verführen werden: sie werden große Irrthümer verkündigen, und dadurch viele zu ihrem eigenen Verderben von der Wahrheit abziehen⁷⁷⁵. Guyse.

V. 12. Und weil die Ungerechtigkeit 12. Der Heiland meynete entweder die Bosheit und Gottlosigkeit offenbarer Verfolger, welche sehr groß seyn würde; oder die Verrätherey und den Haß der Abgefallenen; oder die Irrthümer und Ketzereyen falscher Lehrer; oder die Bosheit im Leben und Wandel einiger, die Christen hießen: denn auf ein jedes von diesen scheint in dieser ganzen Stelle gesehen zu werden, und man kann alles, als dasjenige, welches die Vermannichfaltigung der Ungerechtigkeit, wovon hier gesprochen wird, ausmacht, zusammen nehmen. Gill.

So wird die Liebe von vielen erkalten. Viele Juden sind von dem christlichen Gottesdienste abgefallen. Whitby. So saget der Heiland, würde es mit vielen gehen: aber nicht mit allen. Es sind auch mitten in dieser Vermannichfaltigung der Ungerechtigkeit einige gewesen, deren Liebe zu Christo und seinem Evangelio keinesweges vermindert wurde. Allein es gab Leute, deren Liebe durch den Ausbruch der Verfolgungen, durch die falschen Lehren, und durch die Neigung zu der Welt und den Ergötzungen des Fleisches ausgelöschet wurde. Beispiele davon sind Demas, und diejenigen, die den Apostel Paulus in seiner ersten Verantwortung vor dem Nero verlassen hatten. Gill.

V. 13. Aber wer bis ans Ende 12. Wer in dem Bekenntnisse und dem Glauben an Christum, ungeachtet der gewaltigen Verfolgungen der Bösen, in der reinen und unverfälschten Lehre des Evangelii, wenn viele sich durch die falschen Lehrer verführen lassen, und in einem heiligen Leben und Wandel unter allen Gottlosigkeiten der Zeit verharren und alle Unterdrückungen bis an das Ende seines Lebens oder bis ans Ende der Widerwärtigkeiten geduldig ertragen wird. Gill.

Der wird selig werden. Zeitlich, wenn Jerusalem und desselben Einwohner zerstöret werden sollen; denn viele von denen, die an Christum glaubten, wurden durch die Verfolgung genöthiget, sich von dannen zu begeben, und andern ward durch eine

Stimme vom Himmel befohlen, aus der Stadt hinauszugehen, wie sie auch thaten und sich nach Pella, einem Städtchen, das ein wenig über dem Jordan lag, begaben c), und so von dem allgemeinen Unfalle befreyet wurden: und ewig; wie es mit allen denen, die bis ans Ende, als aufrichtige Gläubige an Christum, verharren, diese Bewandniß hat. Gill, Guyse.

c) Euseb. Kirchengesch. B. 3. C. 5.

V. 14. Und dieß Evangelium des 12. Dieß Evangelium, welches Christus selber predigte, und welches zu verkündigen er seine Apostel in alle Städte von Judäa sandte; durch welches die Menschen in das Königreich des Messias gebracht wurden, und welches von dem Königreiche der Gnade und der Herrlichkeit handelte:

Wird in der ganzen Welt geprediget werden. Nicht allein in Judäa, worauf es ist noch eingeschränkt war, und das durch ausdrücklichen Befehl von Christo selbst; sondern unter allen Völkern der Welt, auf welche der Befehl der Apostel, nach der Auferstehung unsers Heilandes, ausgebreitet wird. Gill. Daß dieß durch das römische Gebiet, ἡ οὐκράνη, die Welt, genannt, geschehen ist, das lehret uns Paulus, wenn er von den Verkündigern des Evangelii saget, daß ihr Schall über die ganze Erde, und ihre Worte bis an das Ende der Welt, ausgegangen sind, Röm. 10, 18. Ungleiches saget er der Kirche zu Rom, Cap. 1, 8. daß die Wahrheit des Evangelii nicht allein zu ihnen, sondern auch zu der ganzen Welt gekommen sey, und unter allen Geschöpfen, die unter dem Himmel sind, geprediget worden. Und Clemens, der Bischoff zu Rom, sein Zeitgenosse saget d), „die Völker über dem Jordan werden durch die Gebote des Herrn regieret.“ Whitby.

d) Epist. ad Cor. §. 20.

Zu einem Zeugnisse allen Völkern: entweder zu einem Zeugnisse wider alle diejenigen, die es verwerfen würden; oder als ein Zeugniß von Christo und der Seligmachung für alle, die an ihn glaubten. Gill.

Und denn wird das Ende kommen. Nicht das Ende der Welt, wie die äthiopische Uebersetzung die Worte liest, und viele dieselben verstehen; sondern das Ende des jüdischen Staats, das Ende der Stadt und des Tempels; so daß die allgemeine Verkündigung des Evangelii über die ganze Welt das letzte Zeichen

von

(775) Man vergleiche hiemit Apostlg. 20, 29. 2 Petr. 2, 1. u. f. Jud. v. 4. 18. 1 Tim. 4, 1. 2. 3. so findet man die Erfüllung alsbald. Siehe Grotium h. l.

Ende kommen. 15. Wenn ihr denn den Gräuel der Verwüstung, wovon durch Daniel den Propheten gesprochen ist, an dem heiligen Orte stehend sehen werdet (wer es v. 15. Marc. 13, 14. Luc. 21, 20. Dan. 9, 27. liest,

von der Zerstörung Jerusalems war. Von dieser folget nun hier die Beschreibung mit allen ihren traurigen Umständen. Gill, Guyse. Nachdem dieß Evangelium über die bekantten Länder der Welt ausgebreitet und die Absicht Gottes erfüllet seyn wird, werden die Auserwählten in sein Königreich gebracht werden, und diese Welt wird ein Ende haben ⁷⁷⁶). Guyse.

B. 15. Wenn ihr denn den Gräuel 10. Nachdem Christus von Zeichen, die früher vorhergehen sollten, gesprochen hatte, kömmt er nun zu dem Zeichen der Verwüstung selbst. Lindsay. Durch den Gräuel der Verwüstung, oder den verwüstenden Gräuel, oder das Gränliche, welches Verwüstung drohete, und über die Stadt, den Tempel und das Volk brachte, wird nicht etwa ein Standbild, das durch die Römer, oder auf ihren Befehl, in den Tempel gestellt wäre, verstanden; auch nicht der güldene Adler, den Herodes über das Thor des Tempels stellte, denn das war schon vor der Zeit, da Christus dieses sprach, geschehen; noch auch das Bild von Tiberius Cäsar, das Pilatus in den Tempel gebracht haben soll, denn dieß muß, wo es wahr ist, um diese Zeit geschehen seyn, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Christus sein Absehen auf etwas gerichtet haben sollte, welches so nahe war; vielweniger das Bild vom Hadrian, das an dem heiligsten Orte aufgestellt wurde, denn das geschah mehr als hundert und dreyßig Jahre nach der Verwüstung der Stadt und des Tempels; eben so wenig das Bild vom Titus, der beyde zerstörte, von dem man nirgends eine Spur findet, daß es aufgerichtet seyn sollte; und auch nicht das Bild vom Caligula, indem, ob es gleich befohlen war, daß es dahin gestellt werden sollte, es dennoch verhindert ward, daß es nicht geschah: sondern es wird das römische Kriegsheer dadurch verstanden (man sehe Luc. 21, 20.), welches **ששש** **ששש** **ששש** **ששש**, der Flügel oder das Meer der Gräuel war, welches Verwüstung machte, Dan. 9, 27. Kriegsheere werden Jes. 8, 8 Flügel genannt; und die römischen Heere waren für die Juden verwüstend, und sie waren ihnen ein Gräuel: nicht allein, weil sie aus Heiden und Unbeschnittenen bestunden, sondern vornehmlich wegen der Gözenbilder, die in ihren Feldzeichen waren; denn Bilder und Gözen waren ihnen allezeit

ein Gräuel. So wird die Unreinigkeit, wovon Hiskias, 2 Chron. 29, 5. den heiligen Ort zu säubern befohl, von dem Targum **ששש**, ein Gräuel genennet, wovon die jüdischen Schriftsteller sagen, daß es ein Abgott gewesen, den Achab auf den Altar gestellet hatte: von der Art war auch der Gräuel der Verwüstung, den Antiochus auf den Altar setzen ließ, 1 Maccab. 1, 58. Eben so verstehen die talmudischen Schriftsteller durch den verwüstenden Gräuel, Dan. 12, 11. c. 9, 27. worauf Christus hier sieht, ein Bild, von dem sie sagen, daß ein gewisser Apostomus, ein griechischer Feldherr, der ihr Geheiß verbrannt hatte, es in dem Tempel aufgerichtet habe. Unser Heiland merket also an, daß, wenn sie sehen würden, daß die römischen Kriegsvölker mit ihren fliegenden Fahnen, und diesen Gräueln in denselben Jerusalem umringeten, sie schließen möchten, ihre Zerstörung sey nahe vor der Thüre: und er kann damit nicht so sehr seine Apostel meynen, denn diese sollten meistens todt seyn, oder sich in andern Ländern befinden, wenn dieß geschähe; als vielmehr einige von seinen Jüngern oder Nachfolgern, wer sie auch wären, welche diesen Gräuel der Verwüstung sehen sollten. Gill, Whitby.

Wovon durch Daniel den Propheten gesprochen ist. Nicht Dan. 11, 39. denn da wird von dem Gräuel zu des Antiochus Zeiten geredet; sondern entweder Dan. 12, 11. oder noch lieber Dan. 9, 27. Denn dieser verwüstende Gräuel ist derjenige, der auf die Ausrottung des Messias, und die Wegnehmung des täglichen Opfers folgen sollte. Es ist merkwürdig, daß unser Heiland hier den Daniel, wider die Meynung der jüdischen Schriftsteller e), einen Propheten nennet: denn sie läugnen, daß er ein Prophet gewesen ist; ob gleich einer von ihnen, der nicht ungeachtet ist, bekennet, daß er das geringste Maas der Weissagung gehabt hat f). Gill.

e) T. Bab. Sanhedrin, fol. 94. 1. et Megilla, fol. 3. 1. etc.
f) Iachiades in Dan. 1, 17.

An dem heiligen Orte 10. Ist so viel, als nahe bey den Mauern und rund um die Stadt Jerusalem herum, welche nach dem Heiligthume und dem Dienste Gottes in derselben so genannt wird ⁷⁷⁷). In der folgenden Zeit stunden sie mitten in derselben und in dem heiligen Tempel, und verwüsteten beyde. Gill. Nicht allein der Tempel und der Berg, worauf er stand,

(776) Das kann hier anders nicht, als etwa nur fürbildsweise verstanden werden, denn hier redet Christus von dem Ende der Welt noch nicht.

(777) Daß durch den Tempel oder heiligen Ort nicht nur der Tempel selbst, sondern auch die Gegend herum verstanden werde, kann aus Ps. 79, 1. 3. verglichen mit 1 Maccab. 10, 31. ersehen werden. Es war eine Gewohnheit der Alten, nicht nur die Tempel, sondern auch eine gewisse Gegend um dieselben für heilig zu halten.

liest, der merke darauf): 16. Alsdenn fliehen, die in Judäa sind, auf die Berge.
17. Wer auf dem Dache ist, komme nicht herab, etwas aus seinem Hause wegzunehmen.

fund, sondern die ganze Stadt Jerusalem und verschiedene Stadien Landes außen um sie herum, wurden heilig geachtet. Doddridge.

Wer es liest, der merke darauf: das ist, wer alsdenn die Weissagung Daniels liest, der wird die Meynung davon bequem verstehen, und sehen und gewiß wissen, daß dieselbe nun erfüllt werde: er wird überlegen, wie er dem verwüstenden Gerichte entkomme, wosfern er nicht zu seiner Strafe mit Blindheit und Verhärtung des Herzens geschlagen ist; und so war es mit dem größten Theile des Volkes. Gill. In dem gegenwärtigen Hebräischen finden wir keine Stelle im Daniel, die ausdrücklich von dem verwüstenden Gräuel, als an dem heiligen Orte stehend, rede ⁷⁷⁹: auch werden diese Worte in dem Chaldäischen nicht gefunden, wohl aber in der griechischen Uebersetzung. Wall. Man möchte sich verwundern, daß eine so merkwürdige Weissagung nicht mehr in den Büchern des neuen Bundes angewandt wird: allein es kann mit Grunde darauf geantwortet werden, daß die Apostel nicht füglich auf dieselbe dringen konnten. Denn der eigentliche Anfang und das Ende von den siebenzig Wochen war eine Sache, die einem beschwerlichen Streite unterworfen und ihrem Vorhaben nicht gemäß war, da sie dem Volke, womit sie zu thun hatten, nicht füglich vollkommen erklärt werden konnte; und viele von denen Dingen, auf welche in der Weissagung davon gesehen wird, sind erst einige Jahre nachher, als ihre Schriften schon herausgekommen waren, erfüllt. Daß aber die darinn gesetzte Zeit lange vorbey ist, das ist gewiß, auf was für Weise sie auch gerechnet werden mag. Doddridge.

16. Alsdenn fliehen, die in Judäa w. Wenn dieß Zeichen kömmt, werde Acht darauf gegeben: diejenigen, die in Jerusalem sind, gehen hinaus; oder die, welche sich in irgend einigen Theilen von Judäa, in einigen Flecken oder Städten davon auf-

halten, begeben sich nicht nach Jerusalem, in der Einbildung, daß sie da, als in einem festen Platze, sicher seyn werden, sondern fliehen anderswo hin; man sehe Luc. 21, 21. So ist auch aufgezeichnet, daß, um diese Zeit viele geflohen sind: und Josephus erzählet mit Verwunderung g), daß Cestius Gallus, nachdem er mit seinem Heere bis vor Jerusalem gekommen war, und die Stadt belagert hatte, schleunig und ohne Grund die Belagerung aufgehoben, und sich mit seinem Heere zurück gezogen habe, da er die Stadt bequem hätte einnehmen können; wodurch den Christen ein Zeichen und eine Gelegenheit zu entfliehen gegeben wurde. Sie thaten es auch, und giengen über den Jordan, wie Eusebius h) saget, nach einem Orte, Pella genannt, in Peräa, einem bergichten Landstriche: so daß, als Titus einige Monate hernach kam, kein einziger Christ in der Stadt war, sondern sie alle geflüchtet waren, wie ihnen hier zu thun befohlen wird ⁷⁷⁹. Gill, Whitby.

g) Jüd. Krieg B. 2. c. 40. h) Kirchengesch. B. 3. c. 5.

Sie fliehen auf die Berge, heißt es: oder an einige Orter, die zur Verbergung geschickt sind. Es werden aber die Berge insbesondere genannt, weil dieselben gemeinlich solche Orter sind: und sie bedeuten entweder die Gebirge von Judäa, oder von einigen benachbarten Ländern. Die syrische und persische Uebersetzungen lesen in der einfachen Zahl, nach dem Berge: und es wird erzählt i), daß viele von ihnen nach dem Berge Libanon geflohen. Gill.

i) Josephus am angef. Orte.

17. Wer auf dem Dache ist: entweder zu bethen, oder sich irgend zu belustigen: denn die Häuser der Juden hatten platte Dächer, rund herum mit Lehnen, und gebrauchten sie sowol zur Belustigung, als zur Absonderung zum Gebethe, wie auch zu freundschaftlichem Umgange, und bisweilen zum öffentlichen Predigen. Man sehe c. 10, 27. Apostg. 10, 9. Gill.

Komme

(778) Da Marcus Cap. 13, 14. die Worte, an der heiligen Stätte, ausdrücket, da er nicht soll, so ist richtig daraus zu schließen, daß Jesus diese Stelle Danielis nicht nach dem genauen Ausdrücke der Worte, sondern nur nach dem Inhalte des Verstandes derselben angeführet habe. Es ist also nicht verdächtig, wie es hier gemacht zu werden scheint, daß diese Worte in der hebräischen Urschrift, deren wir uns bedienen, nicht gefunden werden, denn sie sind niemals mit ausgedrückten Worten, sondern nur dem klaren Verstande nach, darinnen enthalten gewesen.

(779) Wenn Epiphanio de ponder. T. II. Opp. p. 171. zu trauen ist, so sind die Christen durch einen Engel gewarnet worden, sich aus der Stadt wegzubegeben, und nach Pella zu flüchten. Das war eine von den zehn Städten in Peräa, in welcher Heiden wohnten. Man besuche Josephum Antiq. l. 13. c. 23. l. 14. c. 8. das mag wol ehender die Ursache gewesen seyn, warum sich die Christen dahin geflüchtet haben, als Lightfoots ungewisse Muthmaßung in chorograph. Marci c. 7. §. 5. T. II. Opp. p. 419. denn hier waren sie vor den Römern sicher, welche nur die Juden aufsuchten.

men. 18. Und wer auf dem Acker ist, kehre nicht wieder zurück, seine Kleider wegzunehmen. 19. Aber wehe den schwangern und säugenden Weibern in diesen Tagen.

20. Doch

Komme nicht herab *u.* Das ist, er komme nicht von innen, sondern von außen durch die Steige oder Leiter, wie man zu thun pflegte, herunter. Sie hatten zweyerley Wege, in die Häuser, oder aus denselben zu gehen: den einen nannten sie den Weg der Thüre und den andern den Weg von dem Dache *k*); worauf angemerkt wird, „daß sie an der „Außenseite, vermittelst einer Leiter, die an dem Eingänge oder an der Thür des obersten Gemaches festgemacht war, hinauf und von dannen durch eine „Leiter in das Haus hinunter giengen;“, und auf dieser Art konnten sie auch aus dem Hause heraus gehen; man sehe Marc. 2, 4. Der Verstand ist demnach: Er gehe nicht ins Haus, etwas von seinem Guthe, Gelde oder Lebensmitteln, die er auf seiner Flucht nöthig zu haben gedenken möchte, mit sich zu nehmen, damit er nicht, indem er sich damit aufhält, sein Leben verliere, oder wenigstens die Gelegenheit zu entfliehen veräume. So schnellig wird der Ausbruch der Verwüstung vorgestellt. Gill.

k) T. Bal. Bava Metzia, fol. 17. 1.

B. 18. Und wer auf dem Acker ist, indem er entweder pflüget oder säet, oder einige andere Ackerarbeit thut, kehre nicht wieder zurück *u.* Es war die Gewohnheit, auf dem Acker ohne Kleider zu arbeiten: wie bey dem Pflügen und Säen. Daher saget Virgilius *l*):

Nudus ara, fere nudus; hyems ignava colono.

Das ist,

Pflüge nacktend, säe nacktend: der Winter macht den Landmann träge.

Servius merket über diese Stelle des Dichters an, daß bey gutem Wetter, wenn die Sonne das Erdreich erwärmet, die Menschen ohne Kleider pflügen und säen könnten. Auch wird von Lucius Quinctius Cincinnatus erzählt *m*), daß die Vothen, welche von dem Bürgermeister Minutius, den er von einer Belagerung befreuet hatte, zu ihm gesandt waren, ihn nacktend jenseit der Eiber pflügend fanden: nicht daß er ganz nacktend war; sondern weil er seine Oberkleider ausgezogen hatte. Und es ist sehr gewöhnlich, daß Leute, welche auf dem Lande arbeiten, sich bis auf das Hemde abkleiden, und die Kleider in einen Winkel, oder an das Ende des Ackers niederlegen. Denn unser Heiland will nicht sagen, daß die Menschen, welche in dem Felde arbeiteten, nicht nach Hause gehen sollten, ihre Kleider zu hohlen, die da nicht zurückgelassen waren; sie waren mit auf den Acker genommen, aber ausgezogen und an eine Sei-

te gelegt, indem sie arbeiteten: sondern daß, sobald jemand hörte, daß Jerusalem belagert wäre, er unverzüglich fliehen und sich nach den Bergen begeben sollte; wie dem Lot bey der Verbrennung von Sodom zu thun befohlen worden. Er sollte nicht nach dem Winkel oder dem Ende des Ackers gehen, wo seine Kleider lagen: gleichwie sich Lot nicht umsehen durfte. Lagen seine Kleider in dem Wege seiner Flucht; so mochte er sie wol mitnehmen: aber er sollte nicht zurückgehen, sie zu hohlen. So schnellig und plötzlich sollte es mit der Verwüstung zugehen. Die lateinische gemeine Uebersetzung liest in der einfachen Zahl, sein Kleid; so liest auch die syrische, die persische und die äthiopische Uebersetzung, nebst dem hebräischen Evangelio des Mänkters; eben so wird gleichfalls in vier Abschriften des Beza, in dreyen des Stephanus, und andern, gelesen: und denn kann es den Rock, oder das Oberkleid, welches man auszog, indem man arbeitete, bedeuten ⁷⁸⁰). Gill. Diese Ausdrücke sind so stark, als nur irgend einige gebraucht werden konnten, auf einige schnellige Flucht zu dringen, damit der Feind sie nicht unversehens übereilete, ehe sie ihre Kleider gehohlet hätten. Doddridge.

l) Georg. Lib. 1. *m*) Aurel. Victor. de illustr. viris, c. 20.

B. 19. Aber wehe den Schwangern. Nicht daß es eine Missethat oder Strafe seyn sollte, schwanger zu seyn; denn es wird allezeit als ein Segen angesehen, schwanger zu seyn und Kinder zu gebären; sondern es giebt die beschwerlichen Umstände zu erkennen, worinn sich solche Personen befinden würden, die nicht im Stande seyn möchten, mit so vieler Eilfertigkeit zu fliehen, als es der Fall erforderte, oder da, wo sie waren zu bleiben, und alles Elend der Belagerung auszustehen gezwungen seyn würden; so daß diese Worte bloß ein Mitleiden mit ihrem jämmerlichen Zustande zu erkennen geben. Diesen werden die säugenden Weiber beygefüget, die so viele Zärtlichkeit gegen ihre unschuldige Kinder haben, daß sie sich nicht entschließen können, sie zurück zu lassen, und gleichwol zu schwach sind, sie mitzunehmen; wenigstens würde es ihnen in der geschwinden Flucht hinderlich seyn: so daß es mit denselben eine viel schwerere Bewandniß hatte, als mit denen, die auf dem Dache, oder auf dem Acker waren, welche viel leichter ihre Güter und Kleider verlassen könnten, als diese ihre Kinder, und auch mehr Stärke und Kraft zum Flüchten hatten. So werden auch schwangere und säugende Weiber in den jüdischen Schriften bey ein-

ander

(780) So ist es ohne Zweifel hier zu verstehen, nämlich von dem Oberkleide, das man bey der Feldarbeit wezleget. Die mehrere Zahl im Grundtexte, will hier nicht mehr sagen, als die einzelne, wie Joh. 13, 4.

20. Doch bittet, daß eure Flucht nicht des Winters, noch an einem Sabbath geschehe.
21. Denn alsdenn wird große Unterdrückung seyn, dergleichen von Anfange der Welt

v. 20. Aposfg. 1, 12. v. 21. Dan. 12, 1.

bis

ander gefüget, als solche, die von einigen Festen befreuet, ob sie gleich zu andern verbunden waren n).
Bill.

n) T. Hievaf. Taanioth; fol. 64. 3. Maimon. Hilch. Taanioth. c. 5. §. 10.

B. 20. Doch bittet, daß eure Flucht ic. da die Tage kurz und nicht bequem, Süge zu thun, die Wege schlecht und unbequem zu reisen, und das Herumirren an wüsten Oertern und auf Bergen sehr unmöglich ist. Darum rath Christus ihnen im Gebeth ihre Zuflucht zu Gott zu nehmen, der die Regierung der Dinge in seiner Hand hat, damit er es so schicke, daß ihre Flucht zu einer solchen Jahreszeit nicht geschehen müsse. Dr. Lightfoot merket aus einem jüdischen Schriftsteller an o), daß es als eine Gnade von Gott bey der Zerstörung des ersten Tempels gedacht worden, daß sie in den Sommer und nicht in den Winter fiel. Seine Worte sind diese: „Gott „bezeigte Israel eine große Gnade: denn sie hätten „an dem zehnten Tage des Monats Tebeth aus „dem Lande gehen müssen; wie er Ezech. 24, 2. sa- „get, Menschenkind, schreib den Namen des „Tages auf, eben von diesem selbigen Tage. „Was that denn der heilige. gesegnete Gott? wenn „sie nun in dem Winter ausgehen, sprach er: so wer- „den sie alle sterben. Darum verlängerte er die Zeit „für sie, und führete sie in dem Sommer weg. „ Weil sie nun bey der Verwüstung des ersten Tempels eine solche Huld von ihm erlanget hatten: so war Grund da, zu bitten, daß sie mit gleicher Günst begnadiget werden möchten, wenn Jerusalem belagert würde.
Bill.

o) Tanchuma fol. 57. 2.

Anstatt, noch an einem Sabbath, steht im Englischen, noch an einem Sabbathtage. Das Wort Tag, oder das siebente Jahr, ist nicht im Griechischen; und einige sind der Meynung gewesen p), daß das Sabbathjahr gemeynet würde, da keine Früchte auf dem Felde gefunden werden, und eine große Theuerung von Lebensmitteln unter dem Volke seyn sollte ⁷⁸¹⁾, allein eigentlich wird hier der Sabbathtag, oder der Tag des Sabbath, wie die persische Uebersetzung lieft, gemeynet. Und die Ursache, war-

um unser Heiland sie ermahnet, zu bitten, daß ihre Flucht nicht an einem Sabbath geschehen möchte, war, nicht allein, daß die Juden, die nicht an ihn glaubeten, nicht zulassen würden, daß sie an demselben weiter, als eine Sabbathreise fortzögen, welches ein Weg von zweytausend Ellen war q), und nicht genug seyn würde, der Gefahr durch die Flucht zu entkommen: sondern auch weil diejenigen, welche an ihn glaubeten, sonderlich die Juden von Jerusalem, sich an des Moses Gesetz halten und sich scheuen mochten, irgend einen Theil davon, insonderheit denjenigen, der den Sabbath betraf, zu verletzen; man sehe Aposfg. 21, 20. Josephus berichtet uns in seinem Leben, daß ihre Gesetze nicht zuließen, an dem Tage zu reisen oder zu fechten: und er sagt, daß die Römer diesen Tag erwählten, wider Jerusalem zu streiten, weil sie befanden, daß sie an demselben, ihres Gottesdienstes wegen, sehr träge zum Fechten waren. Die Nazarener unter den Christen hielten sich auch an diesem Gesetze: und eben das thaten die meisten, die bis zur Zeit Hadrians in Judäa wohnten; gleichwie wir aus dem Sulpitius Severus r), aus der Chronik des Eusebii, und aus seiner Kirchengeschichte s) lernen. Christus hat dabey nicht die Absicht, das Gebot von dem jüdischen Sabbath zu bekräftigen, sondern sagt dieß bloß, dem Unheil vorzubeugen, welches die Gläubigen von dem Misvergnügen der Juden, oder ihres eigenen Aberglaubens wegen leiden mochten. Und obgleich die Juden bekamen, daß der Sabbath gebrochen werden konnte, wenn Lebensgefahr vorhanden war, und daß es erlaubt war, sich am Sabbath wider den Feind zu vertheidigen ⁷⁸²⁾: so war doch diese Meynung nicht überall angenommen, und es war nach der Zeit Christi unter ihnen streitig, ob es erlaubt wäre, an einem Sabbath, der Gefahr wegen zu flüchten t). ⁷⁸³⁾

p) Vid. Reland. antiq. Hebr. P. 4. c. 10. §. 7. et Hammond. in loc. q) Maim. Hilch. Sabbath. c. 27. §. 7. r) Lib. 2. §. 45. s) B. 4. c. 6. t) Bemidbar Rabba §. 23. fol. 231. 4.

B. 21. Denn alsdenn wird große ic. Dieß wird als eine Ursache ihrer schleunigen Flucht hinzu gesetzt: weil die Unterdrückung, welche über diejen-

gen,

(781) Jerusalem soll an einem Sabbath, und zwar am Ende des siebenten oder Sabbathjahres, wo man weder säete noch erndtete, eingenommen worden seyn, im Jahr Christi 70.

(782) Man findet die Beweise hievon aus den jüdischen Schriftstellern bey Schöttgens hor. Talmud. h. 1.

(783) Es ist schwer zu beweisen, daß dieser jüdische Aberglaube auch unter den Christen noch sollte gewalt haben. Daher der Herr Dr. Seumann h. 1. p. 381. auf eine andere sinreiche Erklärung dieser Stelle gefallen ist, warum Christus anrathet, zu bitten, daß ihre Flucht nicht an einem Sabbath geschehe. Nämlich er bemerkt aus Nehem. 13, 19. 22. daß die Thore zu Jerusalem am Sabbathtage verschlossen gewesen, und man also an einem solchen Tage keine so schleunige Flucht vornehmen können.

bis hieher nicht gewesen ist, noch auch seyn wird. 22. Und wenn diese Tage nicht verkürzet würden, würde kein Fleisch errettet werden: aber um der Auserwählten willen

gen, die in der Stadt blieben, kommen sollte, durch das Schwerdt, den Hunger, die Pest, den Mord u. seyn würde. Gill.

Vergleichen von Anfänge der Welt u. Die Verbrennung von Sodom und Gomorra, die Sclaverey der Israeliten in Aegypten, ihre Gefangenschaft in Babel und alles Unheil alle Unterdrückungen zu den Zeiten der Maccabäer, waren nichts in Vergleichung mit dem, was den Juden in der Belagerung und Zerstörung Jerusalems widerfuhr. Große Verwüstungen sind in der Belagerung und Eroberung verschiedener berühmten Städte, als Troja, Babel, Carthago u. angerichtet worden: allein von keiner derselben wird mit so vieler Wehflage gesprochen, als von dieser. Wer den Josephus liest, der wird hiervon vollkommen überzeugt werden, und sich mit ihm, der ein Augenzeuge davon gewesen ist, vereinigen, wenn er saget u), „daß niemals irgend eine Stadt „solche Dinge gelitten habe, und daß niemals ein „Volk gewesen sey, das in der Bosheit und Gottlosigkeit so weit gegangen.“ Und fürwahr dieß alles kam, um ihrer Unbußfertigkeit und ihres Unglaubens willen, und weil sie den Sohn Gottes verworfen und ermordet hatten, über sie: und gleichwie niemals vorher oder nachher eine solche Sünde begangen ward, oder begangen werden wird: also wird auch niemals ein Volk so großes Unheil treffen. Gill, Doddridge. Diese Worte scheinen eine gewöhnliche Art zu reden, wenn man ausdrücken wollte, daß etwas sehr groß, oder in seiner Art das größte war, zu enthalten; und dieß vielmehr, als eine Weisagung, daß niemals eine Unterdrückung, wie diese seyn sollte. So lesen wir 2 Mos. 10, 14. da sind vor diesem niemals solche Heuschrecken gewesen und da werden auch nach diesem solche nicht seyn: und Joel 2, 2. ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit: desgleichen in alten Zeiten nicht gewesen ist und nach denselben nicht mehr seyn wird. Whitby.

u) Jüd. Krieg B. 6. c. 42.

B. 22. Und wenn diese Tage u. Das ist, diese Tage der Unterdrückung, welche mit der Belagerung von Jerusalem anfiengen. Es kann nicht auf die Zeiten vor derselben, oder auf dieser Zeiten Verkürzung durch die Belagerung, gehen; ob dieselben gleich wegen des Mordens und der Räubereyen von Mördern und Zeloten fürchterlich und elend waren; sondern es hat sein Absehen auf die Tage, welche nach der Belagerung anfiengen, und für diejenigen, die darinn lebeten, sehr betrübt waren. Wären diese nicht verkürzet, oder hätte die Belagerung länger gedauert: so würde kein Fleisch errettet seyn; es würde kein einziger Jude in der Stadt Jerusalem übrig geblieben seyn; sie hätten alle entweder durch den Hunger, oder die Pest, oder das Schwerdt, oder durch innerliche Unruhen und Kriege untereinander umkommen müssen. Es würde auch mit den Einwohnern von den andern Theilen des Landes, worüber sich eben dasselbe Elend und Unheil ausbreitete, nicht besser gegangen seyn; so daß der Wahrscheinlichkeit nach, wenn diese Tage länger gewähret hätten, kein einziger Jude in dem Lande übrig geblieben seyn würde. Die Auserwählten sind diejenigen, welche in Christo vor der Grundlegung der Welt auserwählet waren, an ihn zu glauben, und durch ihn mit einer ewigwährenden Glückseligkeit selig gemacht zu werden. Gill. Daß durch die Auserwählten hier keine Juden, sondern Christen, verstanden werden müssen, davon sehe man die Anmerkung über Marc. 13, 20 ⁷⁸⁴). Whitby.

Um dieser willen nun sollten die Tage verkürzet werden. Diese Zeiten waren sowol wegen der Mörder und Zeloten, als wegen der Römer, so gefährlich, und für die Christen war es so beschwerlich, nach den Bergen zu flüchten und sich daselbst, ohne Häuser und Nothwendigkeiten zur Stillung ihrer Bedürfnisse, aufzuhalten, daß sie es nicht lange hätten ausstehen können. Darum verkürzte Gott durch seine Vorsehung diese Tage, durch ihre Schlachtung unter einander, durch die Verbrennung ihrer Kornböden und durch

(784) Es ist hier nicht von der Gnadenwahl die Rede, sondern von der Errettung dererjenigen, welche Gott gleichsam ausgesucht und ausgezeichnet hatte, sie in dieser großen Noth beym Leben zu erhalten, weil er sahe, daß sie noch zu Christo bekehret werden sollten. Es können auch noch heimlich erweckte Seelen und verborgene Christen in der Stadt gewesen seyn, welche Paulus Röm. 11, 2. Zuversehene, v. 5. Ueberbliebene nach der Wahl der Gnaden nennet. Man kann auch dieser Stelle noch einen andern wahrscheinlichen Verstand beylegen, wenn man durch die Auserwählten überhaupt die Christen versteht, wie Röm. 6, 13. Col. 3, 12. denn da haben sie diesen Verstand, wenn Gott die Zeit der Belagerung nicht abgekürzet hätte, so wäre gar kein Mensch in dem jüdischen Lande vor Jammer beym Leben geblieben, so aber habe er um der Christen willen die Zeit verkürzet, damit nicht auch sie in dem großen Jammer, Mangel, Gefahr u. s. w. zu Grunde gehen möchten.

len werden diese Tage verkürzet werden. 23. Alsdenn, wo jemand zu euch sagen wird: siehe, hier ist der Christus, oder da, glaubet ihm nicht. 24. Denn da werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen, und werden große Zeichen und Wunder thun,

v. 23. Marc. 13, 21. Luc. 21, 8.

v. 24. 5 Mos. 13, 1. 2 Theff. 2, 11.

also,

durch den Hunger und die Ausmergelung der Juden: so daß Titus selber bekannte, es wäre Gott, der die Juden ihrer Stärke beraubete x). Whitby. Wenn dem erschrecklichen Elende dieser Tage zugelassen wäre, ohne Einhalt mit aller Strenge fortzugehen: so würde es unmöglich gewesen seyn, daß jemand in den Gränzen von Judäa dieselben überlebet haben sollte. Allein Gott wollte dasselbe nach seiner barmherzigen Vorsehung verkürzen, daß es nicht so lange währete, als er es nach Gerechtigkeit hätte bestimmen, und man nach der Absicht des Feindes, oder in Betrachtung aller übrigen Dinge, hätte erwarten können: damit seine Auserwählten, die zu der Zeit lebeten, es mochten Gerufene oder Ungerufene seyn, nicht auf einmal ausgerottet, und die Erzeugung eines auserwählten Geschlechtes nicht gehemmet würde, welches nachher aus einigen von diesem Geschlechte entspringen, und zu seiner Zeit gerufen werden sollte, bis alle vorgesezte Absichten seiner Gnade daran erfüllet wären. Gnyse.

x) Joseph. jüd. Krieg, B. 6. C. 43.

V. 23. Alsdenn, wo jemand zu euch ic. Entweder wenn die Belagerung angegangen seyn wird, und der Gräuel der Verwüstung an dem heiligen Orte steht; oder während der Tage der Unterdrückung unter der Belagerung; oder nachdem die Tage verkürzet, die Stadt verwüstet, und das römische Heer mit den Gefangenen abgezogen war ⁷⁸⁵). Zu der Zeit würden einige, die hier und dort im Lande zerstreuet waren, zu ihren Mitgenossen sagen, daß der Messias an diesem oder jenem Orte wäre, und sprechen:

Siehe, hier ist Christus, oder da. Denn während der Belagerung gab es Leute, die sich für den Messias und den Erlöser von der römischen Macht ausgaben, und die alle ihre Anhänger hatten, wovon der eine sagte, er ist hier, ein anderer, er ist

da, und das Volk bewogen, nicht zu flüchten, oder die Stadt zu übergeben. So warfen sich auch einige für den Messias auf, nachdem die Stadt eingenommen war. Sehr kurz nachher führete ein gewisser Jonathan, ein sehr lasterhafter Mensch, eine große Menge nach der Wüste Cyrene, indem er ihnen dasselb Zeichen und Wunder zu zeigen versprach: allein er ward durch Carullus, den römischen Landvogt, überwunden y). Hiernächst gab sich zu Hadrians Zeiten Barchochebas für den Messias aus, und ward von dem H. Akiba, und einer Menge von Juden unterstützt z) ⁷⁸⁶). Gill.

y) Joseph. jüd. Krieg. B. 7. C. 37. z) Ganz Tzenach David, P. 1. fol. 28. 2.

V. 24. Denn da werden falsche Christi ic. Solche, wie die obenangeführten waren ⁷⁸⁷). Diese falschen Christi hatten ihre falschen Propheten, die das Volk zu bewegen suchten, an dieselben zu glauben: gleichwie Barchochab (oder Barchochebas) den H. Akiba hatte, der viele Weissagungen auf ihn deutete. Dieser Mann hieß Barchochab, der Sohn eines Sterns, mit Anspielung auf 4 Mos. 24, 17. Er ward von den Juden gekrönt, und durch Akiba für den Messias ausgerufen: worauf ein Kriegsheer der Römer wider ihn gesandt, ein Ort, Bitter genannt, belagert und eingenommen, und ungemein viele Juden erschlagen wurden. Dieser Betrüger ward nachher Barcosiba, der Sohn der Lügen, von ihnen genannt. Gill.

Sie werden große Zeichen und Wunder thun, ist so viel, als, sie werden sich das Ansehen geben, als wenn sie dieselben thun könnten, ob sie sie gleich in der That nicht thaten. So gab der vorher gemeldete Jonathan vor, Zeichen und Gesichte zu sehen; Barchochab schien Feuer aus seinem Munde gehen zu lassen; viele jüdische Lehrer in diesen und den folgenden Zeiten ergaben sich den Zaubereyen: und von vielen

(785) Man hat nicht nöthig, das Zeitwort, alsdenn, so eingeschränkt zu nehmen, sondern es kann sich auf alles vorhergehende erstrecken, und, um diese Zeit herum, gegeben werden, nämlich um die ganze Zeit, da das Gerichte über Jerusalem wie ein Wetter sich aufzog.

(786) Weil der Heiland schon oben vor den falschen Messien gewarnet hatte, und also hier eine überflüssige und unnöthige Wiederholung wäre, so ist die Muthmaßung des Herrn D. Heumanns h. l. p. 383. nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß Christus hier von denen rede, welche gehöret, daß bey der Zerstörung der Stadt und des Volkes, Christus in seiner Herrlichkeit kommen werde, und daraus geschlossen hätten, nun würde er sichtbarlich erscheinen, und sein irdisches Reich aufrichten, auf welches die Apostel hoffeten, und vor welchem Irrthume er sie so oft warnete. Es erhellet auch aus den folgenden Worten, daß sich Betrüger müssen gefunden haben, welche die Einfältigen zu verführen, und diese irrige Meynung unter den Christen auszubreiten sich bemühet haben.

(787) Es müssen doch andere verstanden werden, als die oben gedachten, weil diese um und gleich nach der Verheerung des jüdischen Landes sich finden würden.

also, daß sie (wenn es möglich wäre) auch die Auserwählten verführen würden. 25. Siehe, ich habe es euch vorhergesaget. 26. Wenn sie denn zu euch sagen werden:

v. 26. Luc. 17, 23.

siehe,

len derselben ist gesaget, daß sie in Wunderwerken erfahren gewesen ^{788 a)} Gill. Daß die falschen Christi und falschen Propheten Wunder thaten, das ist gewiß. Denn die Schrift bezeugt von Simon dem Zauberer, daß er durch seine Zaubereyen die Sinne des Volkes von Samaritanen verrückt habe, so daß sie ihm alle anhiengen, Apg. 8, 9, 10. Die Kirchengeschichte zeigt ausführlich, wie viel er bey dem Volke vermochte, und wie er an einigen Orten angebethet wurde. Auch Dositheus, saget Origenes a), that wunderbare Dinge. Eben das ist von den falschen Propheten, deren bey Josephus Erwähnung geschieht, wahr: denn sie kommen bey ihm beständig als μάγοι καὶ γόητες, Wunderthätige und Zauberer, vor. Man sehe die Anmerkung über 2 Thess. 2, 9. Whitby.

a) Contra Cels. p. 289.

In den folgenden Worten: Also, daß sie (wenn es möglich wäre) u. werden durch die Auserwählten, eine abgesonderte Anzahl besonderer Personen von Adams Nachkommenschaft, verstanden, welche Gott nach seinem freyen Wohlgefallen, ohne Absicht auf ihren Glauben, ihre Heiligkeit und gute Werke, vor der Grundlegung der Welt, in Christo zu seiner Gnade und Herrlichkeit auserwählet hat ^{788 b)}. Solche eigentlich zu verführen, ist unmöglich; wie hier zu erkennen gegeben wird: nicht ist es in Ansehung ihrer Schwachheit und der List der Betrüger unmöglich; sondern in Absicht auf den Vorsatz und die Verheißungen Gottes für sie, in Absicht auf die Mittwei-

lung seiner Gnade, die Sicherheit derselben in den Händen Christi, und ihre Beharrung durch die mächtige Kraft Gottes, ist ihre eigentliche Verführung nicht nur beschwerlich, sondern unmöglich. Sie können verführt werden, und werden vor ihrer Befehrung verführt; dieß ist ein Theil ihres Zustandes, indem sie noch unwiedergeboren, unweise, ungehorsam, irrende sind, Tit. 3, 3. ja sie können auch nach der Wiedergeburt verführt werden, und werden oft in der That verführt: allein dieß geschieht nur zum Theile, und nicht vollkommen; nur in einigen geringen, aber nicht in den vornehmsten Stücken des Glaubens; nicht so, daß sie Christum und die Lehre der Seligkeit verlassen, oder in verdammliche Keckereyen verfallen; denn sie werden aus den Stricken des Teufels gerettet, und nicht übergeben werden, um durch solche Verführungen verloren zu gehen ⁷⁸⁹⁾ Gill. Nicht allein die ungläubigen Juden, sondern auch die wahren Christen selbst mochten verführt werden. Wels.

W. 25. Siehe, ich habe es euch vorhergesaget. Er hatte es ihnen gesaget, ehe diese Dinge geschehen; so daß sie genugsame Wissenschaft davon hatten, und genug gewarnt waren, dawider auf ihrer Hut zu seyn. Wenn dieselben nun geschahen, sollten sie ihnen einen kräftigen Beweis für ihn, als den wahren Messias, wider alle die falschen, darbiethen: indem sie daraus sahen, daß er allwissend war. Dieß sollte sie in dem Glauben an ihn stärken, und sie wider die Verführer in Sicherheit setzen. Gill.

W. 26.

(788 a) Obgleich Barchochba ein solcher Betrüger gewesen, dessen Geschichte man bey Basnage Hist. des Juifs T. VII. p. 340. seqq. beyfammen findet, so ist doch schwerlich zu vermuthen, daß Christus auf ihn gesehen habe, da er die Erscheinungen dieser falschen Christus auf die Zeiten der Zerstörung der Stadt und des Volkes deutlich bestimmet.

(788 b) Von solchen Auserwählten, welche Gott von Adams Nachkommenschaft nach seinem freyen Willen, ohne Absicht auf ihren Glauben, vor der Welt in Christo erwählet, weiß die heil. Schrift nichts, welche jederzeit des Glaubens an Jesum, als einer von Gott in Betrachtung gezogenen und verordneten Bedingung gedenkt, Joh. 3, 16. Auserwählte heißen hier wiedergeborene, begnadigte, vor Gott im Glauben rechtfertigten erkundene Seelen, welche Christum kennen, an ihn glauben, ihm dienen, und an ihm bleiben, seine Stimme hören, und ihr folgen, Joh. 10, 27. Diese kann kein Feind, kein falscher Messias, kein falscher Prophet verführen, denn sie kennen seine Stimme nicht, und fliehen von ihm, Joh. 10, 5. Es ist also das Wort: wo es möglich wäre, nicht in einem uneingeschränkten Verstande zu nehmen, sondern in Beziehung auf den Gnadenstand der Kinder Gottes, welche ihren Beruf und Erwählung im Glauben an Jesum fest machen, in welchem sie nichts von der Liebe Gottes scheiden kann, Röm. 8, 38. welche also kein falscher Prophet verführen kann. Kurz, es sind wahre bis ans Ende an Christo bleibende Gläubige, v. 20. Man wiederhole die 784. Anmerkung.

(789) Wenn die Auserwählten nach der Wiedergeburt verführt werden können, so verlieren sie ja ihren ganzen Gnadenstand; und also nicht nur zu a Theil; ein anderes ist, ob sie bis an ihr Ende in diesem verführten Zustande ohne Glauben bleiben können, welches der Gnadenwahl Gottes zuwider ist, als welche seine Vorberhebung ihres am Ende anwesenden Glaubens voraussetzet. Der Herr hat es Matth. 9, 22. c. 24, 13. deutlich angezeigt.

siehe, er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus: siehe, er ist in den innern Kammern, so glaubet es nicht. 27. Denn gleichwie der Blitz von dem Morgen ausgeht, und bis zum Abend scheint, also wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn. 28. Denn wo

v. 28. Hiob 39, 33. Luc. 7, 37.

der

V. 26. Wenn sie denn zu euch ic. Das ist, wenn einige von diesen falschen Propheten oder ihren verführten Anhängern zu euch sagen werden ic. Gill.

In den Worten: Siehe, er ist in der Wüste, meldet Christus nun den eigentlichen Ort, wo sich diese falschen Propheten hervorthun, oder wohin sie ihre Anhänger führen würden. Damit kömmt überein, was Josephus saget: Viele Betrüger und Zauberer überredeten das Volk, ihnen in die Wüste zu folgen, wo sie Zeichen und Wunder von Gott zu thun versprochen b). Whittby.

b) Jüd. Alterth. B. 20. C. 6. Jüd. Krieg B. 2. C. 23. Siehe er ist in den innern Kammern ic. Wenn andere sagen möchten, gewiß der Messias ist in einem von den geheimen und festen Plätzen des Tempels, wo sich Johannes und Eleazar, die Häupter der Zeloten, eine Zeitlang aufgehalten haben c); so glaubet ihnen nicht. Es kann hiemit auf die geheime Kammer in dem Tempel d) gezielet seyn: „denn in dem Heiligthume waren zwei Kammern; „die eine hieß *הכבוד ה'ה'ה*, die Kammer der „Geheimen, und die andere, *הכבוד הכללי*, die „Kammer der Gefässe.“ Oder sonst kann es sein Absehen auf die Meynungen der Juden von dem Messias haben, als welche zu dieser Zeit angenommen, und nachher allezeit beygehalten, daß er an dem Tage, da Jerusalem verwüstet worden, geboren worden, aber um ihrer Sünde willen noch an einem gewissen geheimen Orte verborgen sey, und zu seiner Zeit offenbaret werden würde e). Einige sagen, er sey in der See verborgen; andere, in den Gängen des Gartens Eden; wiederum andere, er sitze unter den Ausfägigen an den Thoren von Rom f). Die syrische Uebersetzung liest hier in der einfachen Zahl, in der innern Kammer: in einem geheimen Gemache, wo er sich, aus Furcht vor den Römern, aufhält, bis daß sich eine bequeme Gelegenheit findet, da er sich zeigen kann ⁷⁹⁰). Allein dieß waren alles nichtige Einbildungen, und keine derselben mußte geglaubt werden. Gill.

c) Joseph. jüd. Kriege B. 5, C. 1. d) *Mischn. Schekalim*, c. 5. §. 6. e) Aben Ezra in *Cant.* 7, 5. *Targum in Mich.* 4, 8. f) *Vid.* Buxtorf. *Synag. Jud.* cap. 50.

V. 27. Denn gleichwie der Blitz ic. Von dem Morgen ist so viel, als, von dem östlichen Theile des Horizonts: und bis zum Abend, so viel, als bis zu dem westlichen Theile desselben. Von dem einen bis zum andern scheint der Blitz mit großer Klarheit, und erfüllet in einem Augenblicke den ganzen Zwischenraum. Gill.

Die Worte: Also wird auch die Zukunft ic. müssen nicht von seiner letzten Zukunft zum Gerichte verstanden werden; ob dieselbe gleich schnellig, sichtbar und allgemein seyn wird, denn er wird schnellig kommen, und von allen auf den Wolken des Himmels gesehen werden, nicht aber in Wüsten oder innern Kammern seyn; auch nicht von seiner geistlichen Zukunft in der hellern und kräftigern Verkündigung des Evangelii an die heidnische Welt, denn diese sollte noch vor der Zerstörung Jerusalems geschehen: sondern sie müssen von seiner Zukunft im Zorn und in Rache, das Volk, ihre Stadt und ihren Tempel zu verwüsten, verstanden werden; so daß es ein Zeichen einer großen Blindheit und Dummheit ist, nach diesem noch in den Wüsten und innern Kammern nach dem Messias auszufehen. Und diese seine Zukunft zur Verwüstung dieses Volkes geschah so plötzlich, so sichtbar, mit einer solchen Kraft und so allgemein, wie der Blitz, der von Osten kömmt, und in einem Augenblicke bis nach Westen scheint. Gill. Die Macht Christi in der Verwüstung seiner Feinde wird sich denn auf einmal durch ganz Judäa sehr sichtbar zeigen ⁷⁹¹). Wels. Wie diese Zukunft zur Verwüstung, so wird auch seine Zukunft seyn, die Welt am jüngsten Tage zu richten. Guysse.

V. 28. Denn wo der tode Körper ic. Hierdurch wird das Volk der Juden in ihrem verfallenen, jämmerlichen, elenden und leblosen Zustande gemeynet. Sie waren dem Körper eines Menschen oder eines andern Geschöpfes, das von dem Blitze des Himmels erschlagen ist, gleich: indem sie durch den Athem seines Mundes, und den Glanz von der Zukunft des Menschen Sohnes, wie durch einen Blitz, zerstreuet waren; gleichwie der Antichrist an dem letzten Tage auch ausgerottet werden soll. Durch die Adler werden die römischen Kriegsvölker verstanden,

(790) Man kann durch die Kammer überhaupt die Stadt, wie durch die Wüste das Land oder Feld verstehen. An die jüdischen Schwänke, von welchen auch Schöttgen, Jesus der wahre Messias p. 361. nachzusehen, hat Jesus wohl nicht gedacht, sondern er redet von dem falschen Vorgeben der Irgeister in der christlichen Kirche.

(791) Der Herr hat, aller Wahrscheinlichkeit nach, dieses Gleichniß gebraucht, um damit nicht nur die plötzliche Anrückung seiner Ankunft, sondern auch die Art derselben anzuzeigen, daß sie nicht mit einem sichtbaren Aufzuge einer irdischen Gewalt, sondern mit einer himmlischen Kraft erscheinen werde.

der todte Körper seyn wird, da werden die Adler versamlet werden. 29. Und alsbald

v. 29. Jes. 13, 10. Ezech. 32, 7. Joel 2, 31. c. 3, 15. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25. Apoc. 2, 20.

nach

standen, deren Feldzeichen Adler waren: und ein Adler ist noch bis auf diesen Tag das Wappen der Römer ⁷⁹²). Vormals wurden nebst dem Adler auch andere Geschöpfe in die Feldzeichen bey einander gesetzt: allein C. Marius schaffte das bey seiner zwothen Verwaltung des Consulats ab, und eignete den Legionen den Adler allein zu. Es war aber nicht ein einzelner Adler, der vor dem Kriegsheere getragen ward: sondern vor einer jeden Legion gieng ein Adler, der von Gold oder Silber gemachet war, und auf der Spitze eines Spießes getragen wurde g). Der Verstand dieser Worte ist, daß, wo die Juden auch seyn möchten, es wäre nun zu Jerusalem, wo der Körper und der todte Körper von ihnen in einem sehr elenden Zustande war, oder an irgend einem andern Orte in dem Lande, die römischen Adler oder Legionen sie daselbst finden und vertilgen würden. Die persische Uebersetzung drücket es, wider alle andere Uebersetzungen, und auch wider alle Abschriften, durch Geyer aus. Inzwischen ist dieß Geschöpf sonst von gleicher Art mit dem Adler, daß es todte Körper frist. Daher ist das Sprüchwort gekommen, cuius vulturis hoc erit cadauer? für was für einen Geyer wird dieser todte Körper seyn? Der Geyer hat ein sehr scharfes Gesicht und einen sehr scharfen Geruch, und kann mit beyder Hülfe die todten Körper von ferne merken. Er schwärmet mit vieler Begierde um jemanden, der seinem Tode nahe ist, und folget den Kriegsheeren, die zum Streite gehen; wie uns Geschichtschreiber h) sagen: und er ist der Adler, welcher, nach des Aristoteles Anmerkung i), ein Adler ist, der sich von todten Körpern nährt, und sie in sein Nest schleppet. Plinius sagt k), daß es diese Art von Adlern allein ist, die das thut; und einige haben versichert, daß Adler keine todte Körper irgend anrühren: allein dieß streitet nicht nur mit dieser Stelle der Schrift, sondern auch mit andern, und insbesondere mit Hiob 39, 33: auch saufen seine Jungen Blut, wo Erschlagene sind, da ist er; ein Ausdruck, der dem unstrigen hier sehr gleich, und auf den er vielleicht ziele. Man sehe auch Spr. 30, 17. Chrysostomus merket zwar an l), daß sowol die Stelle im Hiob, als diese hier im Matthäus, von Geyern zu verstehen seyn: aber er meynet unstreitig die Adler, die unter die

Geyer gehören; den Gypsetos, oder Geyeradler ⁷⁹³). Die Naturkündiger sagen m), es sey eine Art von Adlern, die kein Fleisch essen, und Jupiters Vögel genannt werden: allein der Adler wird überhaupt als ein raubsüchtiges Thier beschrieben, das Hasen, junge Hirsche, Gänse zc. anfällt, und sich von ihrem Fleische nährt. Dieß Thier wird hier noch um so vielmehr gemeynet, da es von allen Vögeln das einzige ist, welches durch den Blitz n) nicht erschreckt wird, und also die Körper, welche dadurch getödtet sind, unmittelbar anfallen kann: worauf hier eigentlich eine Anspielung gemachet zu werden scheint, wenn man dieß mit dem vorhergehenden Verse vergleicht. Dem sey aber, wie ihm wolle; obgleich die persische Uebersetzung nicht mit dem Buchstaben übereinkömmt: so ist sie doch wegen verschiedener Dinge, die angemerket sind, nicht ganz zu verachten oder zu verwerfen. Gill. Die hier gebrauchte Redensart selbst scheint ein gemeines Sprüchwort gewesen zu seyn. Wall. Ihr werdet alsdenn nicht nöthig haben, unterrichtet zu werden, wo der Christus ist, oder daß man zu euch sage, hier ist er, oder da: denn durch das Kriegsheer der Römer, welches, wie ein Blitz, durch das Land der Juden gehen wird, wird sich seine Zukunft, Rache über das Volk auszuüben, genugsam zeigen; und wo die Juden seyn werden, die als todte Körper von den römischen Adlern verschlungen werden sollen, da wird er bey ihnen seyn, sie zu zernichten und zu verschlingen. Whitby.

g) Plin. *hist. nat. Lib. 10. c. 4.* Alex. ab Alex. *genial. div. Lib. 4. c. 2.* h) Aelian. *de animal. natura Lib. 2. c. 46.* i) *de hist. anim. Lib. 9. c. 32.* k) *Hist. nat. Lib. 10. c. 3.* l) *in Matth. hom. 49.* m) Aelian. *de animal. nat. Lib. 9. c. 10.* n) Plin. *hist. nat. Lib. 2. c. 55.*

V. 29. Und alsbald nach der Unterdrückung zc. Das ist, unmittelbar nach dem Elende, worein die Juden durch die Zerstörung Jerusalems gebracht seyn werden, alsbald nach der Verwüstung dieser Stadt und des Tempels darinn, nebst dem ganzen Volke der Juden, sollen die folgenden Dinge sich begeben. Dieß kann daher nicht auf das jüngste Gericht, oder auf das, was der Kirche oder der Welt kurz vor demselben begegnen; oder in der ganzen Zwischenzeit, zwischen der Zerstörung Jerusalems und dem jüngsten Gerichte,

(792) Weil dieses Sprüchwort schon Hiob 39, 33. und Habac. 1, 8. vorkömmt, auch sonst die Adler ein dergleichen Sinnbild in der heil. Schrift abgeben, Hof. 8, 1. Jer. 48, 40. so läßt sich nicht wohl sagen, daß auf die römischen Feldzeichen von Christo gesehen werde, sondern es ist ein unter den Juden bekanntes Sprüchwort, durch welches der Herr anzeigen wollen, das jüdische Volk sey ein so stinkendes Laß, daß er es den Adlern, den römischen Kriegsheeren, Dreiß geben müssen.

(793) Man vergl. Bochart Hieroz. P. II. Lib. II. c. 3. 4. und Scheuchzer Phys. S. Tab. 695. p. 1382. wo ein solcher Geyeradler abgebildet ist. Daß aber auch alle Adler Fleisch fressen, ist bekannt.

nach der Unterdrückung dieser Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird

te, erfüllt werden sollte, gezogen werden: denn alles, was für diese Meynung gefaget wird; als daß es bey den Propheten gewöhnlich ist, von Gerichten, die weit entfernet sind, so zu reden, als wenn sie nahe wären; daß die Apostel oft von der Zukunft Christi, von dem jüngsten Gerichte und dem Ende der Welt so sprechen, als wenn alles sehr nahe wäre; und daß ein Tag bey dem Herrn ist, wie tausend Jahre; thut dem hier gebrauchten Worte, alsbald, nicht Ehre, oder beweist nicht, daß dieß von Dingen verstanden werden muß, die erst zweytausend Jahre nachher geschehen sollten. Außerdem mußten alle in dem Folgenden gemeldete Dinge erfüllt werden, ehe das Geschlecht, worunter Christus wandelte, vergangen war: folglich müssen hier Dinge verstanden werden, die alsbald nach oder bey der Zerstörung der Stadt und des Tempels geschehen sollten⁷⁹⁴. Gill, Doddridge.

Wird die Sonne verfinstert werden. Nicht in eigentlichem, sondern in uneigentlichem Verstande. Die Sonne bedeutet die Schechinah, oder die göttliche Gegenwart im Tempel. Die Herrlichkeit Gottes, welche Sonne und Schild ist, erfüllte die Stiftehütte, als sie aufgerichtet war; und so auch den Tempel, da derselbe erbauet und eingeweihet war. In dem Allerheiligsten nahm Jehovah seinen Sitz: da war das Zeichen seiner Gegenwart; der Thron der Gnade, und die zween Cherubinen darüber. Und ob Gott gleich schon vor einiger Zeit von seinem Volke gewichen, und in dem Tempel vor desselben Zerstörung eine Stimme gehört war, welche sprach: laß uns von hier gehen: so blieb dennoch das Zeichen seiner Gegenwart daselbst bis zur gänzlichen Verwüstung desselben. Zu der Zeit ward diese Son-

ne auf einmal verfinstert, und es war nicht so viel, als ein äußerliches Zeichen, davon übrig. Gill.

Daß der Mond seinen Schein nicht geben wird, das muß auch uneigentlich und als ein Gleichniß angenommen, und von dem Geseße der feyerlichen Gebräuche, dem Monde, den die Kirche, Offenb. 12, 1. unter ihren Füßen hat, verstanden werden. Dieß Geseß aber wird der Mond genannt: weil die Beobachtung des Neumondes einer ansehnlichen Theil davon ausmachte, und die jüdischen Festtage nach dem Laufe des Mondes eingerichtet wurden; und ins besondere, weil dasselbe, wie der Mond, verändert und verwechselt ward. Ob nun dieser Mond gleich durch den Tod Christi zernichtet wurde, und aufhörete, ein wahrhaftiges Licht zu geben, da er, als der Körper dieses Schattens selbst, gekommen war: so ward er doch von den Juden, so lange der Tempel stand, behalten. Als dieser aber verwüstet war, hörte das tägliche Opfer in der That auf; wie es seit dem beständig aufgehört: denn die Juden halten es für unerlaubt, irgend in einem fremden Lande, oder auf irgend einem andern Altare, als zu Jerusalem, einigehes Opfer zu bringen, und sind bis auf diesen Tag ohne Opfer und ohne Ephod. Gill.

Gleichwie die folgenden Worte: Und die Sterne werden vom Himmel fallen, sonst die Lehrer der Kirche, und Prediger, die von der Reinigkeit der Lehre und des Lebens abfallen, bedeuten: also bezeichnen sie hier die jüdischen Rabbinen und Lehrer, die von dem Worte Gottes abgewichen waren, ihre eigene Uebertreibungen über dasselbe gefeset hatten, und zu eiteln und unverständigen Erklärungen davon, und zu Streitigkeiten über Dinge, die in dem Talmud stunden,

(794) Von was für einem großen Gerichte Gottes hier die Rede sey, das ist überaus schwer zu bestimmen. Die hier angenommene Meynung haben sich in unserer evangelischen Kirche die zween nun seligen und gründlichen Ausleger, D. Zeltner und Kus vornehmlich gefallen lassen. Allein man kann sich dabey unmöglich beruhigen, wenn man merket, 1) daß Christus hier auf die deutliche Frage der Jünger, wenn das Ende der Welt seyn würde, antwortet; 2) daß er alles beschreibe, wie es auch im 25. Cap. vom jüngsten Tage beschrieben wird; 3) daß dieses Gericht über alle Menschen, die auf Erden wohnen, kommen solle, von allen vier Enden der Erde. Die hier darwider gemachten Einwürfe sind auch von keiner Erheblichkeit. Das Zeitwort *εὐθὺς* heißt nicht allezeit alsbald, sondern auch oft plötzlich, schnell, unversehens, Apg. 12, 10. man hat auch nicht nöthig, es mit den Worten, nach dieser Trübsal, zu verbinden, sondern mit den folgenden; zugeschwigen, daß es oft nur ein unbestimmtes Verbindungswort ist, das keine eigentliche Zeit anzeigt, wie es Marcus oft also brauchet. Es wird auch durch das Geschlecht, das nicht vergehen sollte, bis dieses alles geschehe, nicht der Zeitlauf, oder die Menschen, welche damals lebten, sondern nach dem ordentlichen Gebrauche, das Volk, unter dem Jesus wandelte, verstanden, wenn man nicht den Worten Gewalt anthun will. Man thut demnach am sichersten, wenn man von diesem v. 29. an die Weissagung Christi vom Ende der Welt mit ihren vorhergehenden Zeichen versteht. Die in der Cansteinischen Harmonie P. VI. c. 1. p. 170. angenommene dritte Meynung, von dem Anbruche des sichtbaren Reiches Jesu Christi vor dem jüngsten Gerichte, muß die Ausdrücke Christi so zwingen und drehen, daß sie alle Wahrscheinlichkeit verliert. Man bleibet demnach am sichersten bey der ersten Erklärung stehen, welche deswegen auch die meisten Ausleger angenommen haben. Bes. Olearium l. c. p. 705. Heumann h. l. Bey dieser Erklärung kann man bey dem buchstäblichen Verstande der Worte Christi bleiben.

wird seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte

stunden, verfallen waren. Der Grund davon fieng unmittelbar nach ihrer Zerstreuung in andere Länder, gelegt zu werden, an. Gill.

Mit dem Folgenden: **Und die Kräfte der Himmel werden bewegt werden**, meynete er alle Einfügungen oder Anordnungen des Gesetzes, deren Bewegung und Verrückung selbst vom Haggai, Cap. 2, 7. vorhergesaget ist, und durch den Verfasser des Briefes an die Hebräer, Cap. 12, 26. näher erklärt wird. Hiedurch nun ward den Einfügungen des Evangelii Platz und Raum gemacht, welches festgesetzt, und nicht bewegt werden sollte, zu weichen, sondern bis zur zwoten Zukunft Christi Stand halten muß ⁷⁹⁵. Gill. Weil von dem, was hier geweißsaget ist, gesagt wird, daß es alsbald nach der Unterdrückung der Juden durch das Heer des Vespasians, das schleunig durch Galiläa, Idumäa und Judäa fortrückte, geschehen sollte: so kann es nicht nach dem Buchstaben verstanden werden; denn es hat sich damals nichts dergleichen an der Sonne, dem Monde, und den Sternen zugetragen. Die Worte müssen daher verblümt verstanden werden, so daß sie, wie sie es oft in den Büchern des alten Bundes und bey andern Schriftstellern thun, eine äußerste Vertilgung und Verwüstung eines Volkes und der vornehmsten Städte desselben, die mit der Sonne und dem Monde verglichen werden, bedeuten. Denn auf diese Weise spricht der Prophet Jesaias von der Verwüstung Babels, wenn er Cap. 13, 9. saget: Siehe, der Tag des Herrn kömmt gräulich, mit Grimme und hitzigem Feur, um das Land zur Verwüstung zu stellen, und desselben Sünder daraus zu vertilgen (v. 10.), denn die Sterne des Himmels und seine Gestirne werden ihr Licht nicht leuchten lassen: die Sonne wird verfinstert werden, wenn sie aufgehen wird, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen. Das Gericht Gottes über die Idumäer wird Jes. 34, 3, 4. beynähe mit gleich erschrecklichen Worten vorgestellt: eben so auch die Vertilgung

Sennacheribs und seines Volkes, Jes. 37, 36. und die Verwüstung Aegyptens, Ezech. 32, 7. Und mit solchen Worten wird eben diese Zerstörung Jerusalems vom Joel, Cap. 2, 31. c. 3, 15. vorhergesaget: Die Sonne und der Mond sind schwarz geworden, und die Sterne haben ihren Glanz eingezogen. Es ist daher, wie Maimonides saget o), ein gemeines Sprüchwort, das die äußerste Verwüstung und Ausrottung eines Volkes bedeutet. So saget Artemidorus p): der Ausdruck, daß die Sonne verfinstert oder in Blut verwandelt wird, und die Sterne fallen oder verschwinden, bedeutet die Verwüstung von vielem Volke. In diesem Verstande ist es beynähe ungläublich, was Josephus saget q), daß nämlich eifsmal hundert tausend Menschen in dieser Belagerung umgekommen sind. Es ist aber noch eine andere Auslegung der Worte, welche diese ist, daß zu der Zeit eine Verwüstung des kirchlichen und bürgerlichen Staats und der Regenten über beyde geschehen sollte; nach den folgenden Worten des Maimonides r): Dieses Gleichniß giebt zu erkennen, daß Menschen, die in Ansehung ihres Standes und ihrer Würde mit Sonne, Mond und Sternen verglichen werden können, schleunig fallen sollen, wie ein Blatt von einem Weinstocke und von einem Feigenbaume. Und dieß geschähe eine merkliche Zeit vor Jerusalems Untergange, da die Räuber und Eiferer, wie Josephus saget s), die Vornehmsten und die Regenten des Landes gefangen setzten, und ihr Werk daraus machten, keine Leute von Vermögen beym Leben zu lassen: da die Hohenpriester, und darunter Ananus, durch die Idumäer ausgerottet wurden; welches Josephus als den Anfang ihres Gefängnisses ansieht t); da sie die Folge der Hohenpriesterschaft nach den Geschlechtern zernichteten, und in dieselbe an deren Stelle ungeachtete und unbekanntere Leute einföhreten, die kein Recht zu dem Prie-

(795) Das Gezwungene in dieser Erklärung verrieth die Ungewißheit derselben von selbst. Sie kann auch mit der Weißagung Jesu nicht bestehen, als welche saget, daß erst nach diesem Trübsal des Gräuels der Verwüstung Jerusalems, diese Zeichen geschehen sollen. Nun aber war die Szechinah schon lange vom Tempel gewichen, denn er war eine Mördergrube; die Lehrer waren schon lange vorher von der Reinigkeit der Lehre und des Lebens abgefallen; und das Alte war durch das Neue schon abgethan; es muß demnach eine größere Veränderung der Kräfte des Himmels, als der jüdischen Kirchenverfassung, gemeynet werden; da uns Petrus, 2 Epist. 3, 10. belehret, daß am Tage der Zukunft des Herrn zum Gerichte, die Elemente selbst zerschmelzen und aufgelöset werden sollen, so hat man keine Ursache, die Erklärung für unrichtig zu verwerfen, welche diese Worte von großen natürlichen Veränderungen der Weltkörper erklärt. Wiewol man es auch, unbeschadet dieses Satzes vom Ende der Welt, wohl in einem sittlichen und prophetischen Verstande, von großen erschrecklichen Veränderungen in der Kirche, verstehen kann, nach Art der hieroglyphischen Weißagungen der Offenbarung Johannis.

Kräfte der Himmel werden bewegt werden. 30. Und alsdenn wird das Zeichen des Menschen Sohnes in dem Himmel erscheinen: und denn werden alle die Geschlechter der Erde weinen, und werden des Menschen Sohn auf den Wolken des Himmels mit großer

v. 30. Dan. 7, 10. Matth. 16, 27. c. 25, 31. c. 26, 64. Marc. 13, 26. c. 14, 61. Luc. 21, 27. Apg. 1, 11. 2 Thess. 1, 10. Offenb. 1, 7.

Priesterthume hatten, noch wußten, was das Amt davon in sich fassete. Daß sich dieß vor dem fürchterlichen und erschrecklichen Tage des Herrn, oder zu der Zeit, zutragen sollte, das lernen wir von dem Propheten Joel, welcher sagt, daß die Sonne verfinstert werden wird. Folglich kann es nicht auf einige Zeit nach der Zerstörung Jerusalems gezogen werden ⁷⁹⁶. Whitby. Hernach werden auch u) am Ende der Welt in einem buchstäblichen Verstande dergleichen Dinge an allen Himmelskörpern gesehen werden, welche alsdenn fallen und zernichtet werden sollen: man sehe 2 Petr. 3, 10, 12. Gnyse.

o) More Nev. l. 2. p. 256. R. p) Oneirocrit. l. 2. c. 36. q) Jüd. Krieg, B. 6. c. 9. r) More Nev. p. 267. s) Jüd. Krieg, B. 4. c. 19. t) Ebenbas. u) Die erste Bedeutung, die Gnyse unsern Worten giebt, ist in der Erklärung des Whitby begriffen.

W. 30. Und alsdenn wird das Zeichen zc. Nicht der Schall der großen Posaune, wovon in dem folgenden Verse gesprochen wird; noch die Wolken des Himmels, deren in diesem Verse Erwähnung geschieht; auch keineswegs das Zeichen eines Kreuzes in der Luft, wie sich zu Constantins Zeiten gezeigt haben soll. Nicht das erste: denn obgleich das Blasen auf einer Posaune oder Trompete wohl zu einem Zeichen geschieht, und auch in Kriegszeiten ein Zeichen ist, und obgleich das Fests, welches die Juden einen Tag des Klanges nennen, 4 Mos. 29, 1. von den 70 Dolmetschern als *ימינו שמועיות*, der Tag der Bezeichnung, übersetzt wird; so wird doch von diesem Zeichen hier nicht gesagt, daß es einen Schall machen, sondern daß es erscheinen oder gesehen werden soll, welches mit dem Schalle der Posaune keine Gemeinschaft hat. Vielweniger kann es die letzte Posaune an dem Tage des Gerichtes bedeuten: weil unsere Stelle davon gar nicht redet. Eben darum können dadurch auch nicht die Wolken gemeynet werden, auf denen Christus zum Gerichte kommen wird, wovon überdieß die Wolken für sich selbst kein Zeichen sind: noch auch das Letzte, oder das Zeichen des Kreuzes, wovon in dem Worte Gottes keine Spur und wofür

kein Grund ist. So wird auch kein Wunderstern, desgleichen bey Christi Geburt erschien, dadurch verstanden: sondern des Menschen Sohn selber; auf gleiche Weise, wie die Beschneidung, Röm. 4, 11. das Zeichen der Beschneidung genannt wird, und Christus bisweilen ein Zeichen heißt, Luc. 2, 34. wie seine Auferstehung aus den Todten ist, Cap. 12, 39. und hier die Herrlichkeit und Majestät, worinn er kommen wird. Und es ist merkwürdig, daß die andern Evangelisten keine Erwähnung von dem Zeichen thun, sondern nur von des Menschen Sohne reden, Marc. 13, 26. Luc. 21, 27. Er wird aber nicht in Person, sondern in der Macht seines Zorns und seiner Rache über das jüdische Volk erscheinen; und das wird ein kenntliches Zeichen und Beweis seiner Zukunft seyn ⁷⁹⁷. Gill.

Und denn werden alle die Geschlechter der Erde weinen: oder die Geschlechter des Landes, das ist, des Landes von Judäa; denn andere Länder und Orter waren nicht in Stämme vertheilt, wie dieß, und wurden auch nicht von denselben Unglücksfällen, welche dieß Land trafen, gedrückt; wenigstens mochten sie um eben der Ursache willen nicht trauern, sondern sich vielmehr darüber freuen. Gill.

In Ansehung der folgenden Worte: und werden des Menschen Sohn = sehen, liest die arabische Uebersetzung, ihr werdet = sehen: gleichwie es eben so Cap. 26, 64. von Christo ausgedrückt wird, wo er es zu dem Hohenpriester, zu den Oberpriestern, den Schriftgelehrten und Ältesten und dem ganzen Sanhedrin der Juden sagt. Und weil da und hier eben dieselben Personen gemeynet werden: so geht das Abschehen auch auf eben die Zukunft des Menschen Sohnes; nicht auf seine Zukunft zum Gerichte am jüngsten Tage, ob dieselbe gleich auf den Wolken des Himmels und mit großer Kraft und Herrlichkeit geschehen soll; sondern auf seine Zukunft, diesem Volke den letzten Streich zu geben und desselben ein Ende zu machen. Gill. Einige sind der Meynung, daß das Zeichen des Menschen Sohnes in dem Himmel und auf den Wolken von einem sichtbaren

ren

(796) Der Herr sehet aber diese Zeichen nach der jüdischen Trübsal, und zwar zu der Zeit, da die Menschen aus allen vier Enden der Erden sollten zum Gerichte versammelt werden, das reimt sich auf die Zerstörung Jerusalems nicht.

(797) Ob gleich allerdings des Menschen Sohn und das Zeichen des Menschen Sohnes einerley sind, und jener durch dieses angezeigt wird, so ist doch das Wort Zeichen nicht umsonst gesetzt, sondern zeigt an, daß sich bey dieser großen Zukunft der Sohn Gottes sichtbarlich zeigen und erscheinen werde. Matthäus erklärt es selbst so, daß ihn alle Geschlechter auf Erden sehen werden, und man kann dieser hebräischen Art zu reden aus Offenb. 12, 1. und c. 15, 1. ein Licht anzünden. Das kann aber bey einer unsichtbaren Zukunft nicht statt finden. Man vergl. den Herrn D. Heumann h. l. p. 396.

großer Kraft und Herrlichkeit kommend sehen. 31. Und er wird seine Engel mit einer Posaune von großem Schalle aussenden, und sie werden seine Auserwählten aus den vier Winden, von dem einen äußersten Ende der Himmel, bis zu dem andern äußer-

v. 31. Matth. 13, 41. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.

sten

ren Zeichen seiner Erscheinung in den Himmeln verstanden werden müsse, und ziehen das auf die erschrecklichen Zeichen, das Schwerdt und den Schwanzstern, die über Jerusalem hingen, und auf die Kriegsheere und Wägen, die an dem Himmel gesehen wurden: allein diese Dinge geschahen, nach des Josephi x) Erzählung, vor ihrem Aufstande wider die Römer, und im Anfange des Krieges, und können daher nicht die Dinge seyn, welche hier gemeynet werden. Die Zukunft unsers Heilandes scheint demnach hier seine Zukunft durch das römische Kriegsheer zur Belagerung und Verwüstung der Stadt Jerusalem und der ungläubigen Juden zu bedeuten ⁷⁹⁸). Diese Erklärung wird nicht fremd scheinen: wenn man anmerket, daß Gottes Zukunft, zu verwüsten, oder über ein gottloses Geschlecht Rache zu üben, als eine Zukunft auf den Wolken des Himmels abgebildet wird: wie 2 Sam. 22, 8 da zitterte und bebete die Erde, die Grundfeste des Himmels bewegeten sich, und zitterten, weil er entbrannt war; und v. 10. er bog den Himmel und stieg hernieder, und Dunkelheit, oder eine dicke Wolke, war unter seinen Füßen; Ps. 97, 2, 3. rund um ihn sind Wolken, ein Feuer geht vor seinem Angesichte hin, und es steckt seine Widersacher rund um in Brand; und Nah. 1, 3, 4, 5. des Herrn Weg ist im Wirbelwinde und im Sturme, und die Wolken sind der Staub seiner Füße; Bazan und Carmel verschmachten, auch verschmachtet die Blume Libanons. Die Berge beben vor ihm, und die Hügel zerschmelzen: und die Erde hebt sich auf vor seinem Angesichte, und die Welt, und alle, die darinn wohnen. So wird auch dieser große Tag des Herrn vom Joel Cap. 2. beschrieben. Whitby.

x) Jüd. Krieg, B. 6. c. 31.

B. 31. Und er wird seine Engel 10. Die meisten Uebersetzungen machen diese Stelle dadurch dunkel, daß sie das ἀγγέλων durch Engel übersetzen.

Dem ob dasselbe gleich gemeinlich diese himmlischen Geister bedeutet, welche bey wichtigen Gelegenheiten als Boten von Gott in die Welt gesandt werden: so ist es dennoch bekant genug, daß das Wort nicht auf die Natur derselben, sondern allein auf das Amt und den Dienst sein Absehen hat, und oft auf Menschen gezogen und durch Gesandten übersetzt wird. Man lese Marc. 1, 2. Luc. 7, 24, 27. c. 9, 52. 2 Cor. 8, 23. Phil. 2, 25. Jac. 2, 25. in einigen von diesen Stellen bedeutet es, wie hier, Verkündiger des Evangelii. Doddridge. Es werden nicht die Engel, das ist, dienstbare Geister, die ihrer Natur nach so genannt werden, sondern diejenigen, die nur ihrer Bedienung wegen so heißen, gemeynet: Menschen, die Gesandten waren, denen Christus Vollmacht geben und sie durch die ganze Welt der Heiden senden wollte. ⁷⁹⁹). Gill.

Durch die Posaune von großem Schalle wird das Evangelium verstanden: man sehe Jes. 27, 13. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung heißt es, mit einer Posaune und einer großen Stimme: so auch in dem hebräischen Evangelio des Münsters und in vier Abschriften des Beza. Gill.

Und sie werden seine Auserwählten 10. Ist so viel, als, durch das Amt des Evangelii und den Geist Gottes, der damit vereinigt ist, werden die Diener des Wortes aus der Welt zu Christo diejenigen versammeln, die Gott in Christo vor der Grundlegung der Welt zur Seligkeit erwählet hat, in welchem Winkel unter dem Himmel sie auch seyn mögen ⁸⁰⁰). Die Juden sagen y), „daß in der Erlösung nach diesem (das ist, durch den Messias,) „ganz Israel, durch den Schall einer Posaune, aus „den vier Theilen der Welt versammelt werden „soll ⁸⁰¹). Gill. Das Wörtlein τὸς bey dem Marcus zeigt so klar, daß dieß auf eben dieselbe Zeit, wovon in dem vorhergehenden Verse gesprochen ist, sein Absehen hat, daß man billig auf keine andere Erklärung, wodurch diese Worte auf eine Zeit, lange nach der Zerströrung Jerusalems, gezogen werden, denken

(798) Davon hieß es aber v. 15. daß man dieses Zeichen, den Cränel der Verwüstung, auf der heiligen Stätte sehen werde: wie kann es denn das Zeichen des Menschen Sohnes am Himmel seyn?

(799) Man wiederhole die 795. Anm. und vergleiche die Stellen Matth. 13, 41. c. 25, 31, 32. 1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16. so wird man deutlich erkennen, daß man nicht Ursache habe, von der ersten buchstäblichen Bedeutung der Worte abzugehen.

(800) Das kann ebenfalls durch die Posaunen der Engel nicht verstanden werden. Denn die allgemeine Predigt des Evangelii in der ganzen Welt, wird von Christo v. 14. als ein Zeichen, das dem Ende oder Ausgange der jüdischen Republik vorgehen sollte, angegeben, das Posaunen aber soll geschehen nach jener Trübsal, Jammer und Gerichte.

(801) Mehr Stellen stehen in Schöttgen, Jesus der wahre Messias, p. 313.

sten Ende derselben mit einander versammeln. 32. Und lernet von dem Feigenbaume dieß Gleichniß: Wenn sein Zweig nun zart wird, und die Blätter ausschlagen, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist. 33. Also auch ihr, wenn ihr alle diese

v. 32. Marc. 13, 28. Luc. 21, 29. v. 33. Jac. 5, 2.

Dinge

denken sollte ⁸⁰². D. Lightfoot erklärt diese Worte also: „Wenn Jerusalem in die Asche gelegt, und das gottlose Geschlecht ausgerottet seyn wird: alsdenn wird des Menschen Sohn seine Diener (Christen) aus verschiedenen Völkern von den vier Ecken des Himmels senden; so, daß Gott nicht aufhören wird, eine Kirche zu haben, wenn gleich das alte Volk verworfen und ausgerottet ist; die Kirchen der Heiden werden an dessen Stelle kommen.“ Diese Auslegung zu bekräftigen, muß man anmerken, 1) daß Gottes Propheten, Abgesandten und Diener, Engel genannt werden 2): 2) daß das Predigen als ein Schall, ja als der Schall einer Posaune, vorgestellt wird, wie in diesen Worten, erhebe deine Stimme, als eine Posaune oder Trompete, Jes. 58, 1. Man sehe Jer. 6, 17. Ezech. 33, 3. 4. 5. 6. und die Predigt der Apostel ist ein Schall, der über die ganze Erde ausgegangen ist; 3) daß die Ausfertigung und der Eingang der Heiden, bey der Verstoßung der Juden, als ein Eingang von den vier Winden, oder den vier Ecken der Welt, abgebildet wird; viele werden vom Morgen und vom Abend kommen, Cap. 8, 11. aber die Kinder des Königreichs werden in die äußerste Finsterniß hinaus geworfen werden, v. 12. Ihr werdet hinausgeworfen werden, und da werden vom Morgen und Abend, und von Mitternacht und vom Mittage kommen, und werden in dem Königreiche Gottes zu Tische sitzen, Luc. 13, 28. 29. 4) Daß die Zerstörung Jerusalems und der ungläubigen Juden, auf eine so ungewöhnliche Weise, eine so genaue Erfüllung von der Weißagung unsers Heilandes, eine so kräftige Zeugung seines Zornes wider Ungläubige, und seines Schutzes über seine getreuen Diener, eine so offenbare Rechtfertigung dieses Propheten wider ihre Beschuldigungen, und ein so klarer Beweis von der Sündlichkeit derer, die ihn gekreuziget und verworfen hatten, gewesen ist, daß es vermögend war, die Heiden vorzubereiten, um desto mehr den christlichen Glauben anzunehmen. Whitby. Auf gleiche Weise a) wird er auch am Ende der Welt seine heiligen Engel aussenden, welche für diejenigen, die die Seligkeit ererben sollen, dienstbare Geister sind: und sie werden mit großem Schalle, als von einer großen Posaune, eine dumme Welt in Verlegenheit setzen (1 Cor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.) und aus allen Völkern alle Auserwählten und Berufenen Gottes versammeln, so weit

und fern sie auch unter dem Himmel zerstreuet seyn mögen. Guyse.

y) *Zohar in Lev. fol. 47. 1.*

z) Man sehe die Anmerkung über den Anfang dieses Verses. a) Die erste Erklärung, die Guyse vorher giebt, ist in der vorhergehenden Anmerkung von Whitby begriffen.

B. 32. Und lernet von dem Feigenbaume ic. Nehmet ein Gleichniß von dem Feigenbaume, einem Baume, der in Judäa sehr gemein war, und das Ausschlagen seiner Zweige und Blätter und die Erzeugung seiner Frucht war etwas allgemein bekanntes. Gill.

Wenn sein Zweig nun zart wird: durch die Kraft der Sonne und die Bewegung der Säfte, die während der Winterzeit verdickt und steif sind. Gill.

Und die Blätter ausschlagen: aus den zarten Zweigen, welche aufschwellen, Knospen, Blätter und Früchte erzeugen. Gill.

Wisset ihr, daß der Sommer nahe ist: indem das Frühjahr alsdenn schon gekommen ist. Wenn der Feigenbaum seine neuen Feigen bekommt, ist es ein Zeichen, daß der Winter vorbey ist, und der Sommer geschwinde heran rückt: man sehe Habel. 2, 11. 13. Gill.

B. 33. Also auch ihr, wenn ihr ic. Das ist, die Dinge, welche vorher von den Zeichen der Verwüstung der Stadt und des Tempels, nebst allem, was darauf folgen soll, gemeldet sind. Dieß ist die Anwendung des vorhergehenden Gleichnisses. Gill.

Die folgenden Worte, so wisset, daß ic. bedeuten entweder, daß er nahe ist, wie die äthiopische Uebersetzung liest, des Menschen Sohn ist nahe vor der Thüre: oder wie es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und auch in dem hebräischen Evangelio des Münsterers heisset, in dem Thore, oder in der Thüre; und denn würde der Verstand seyn, daß er bereits gekommen wäre. Denn in der Thüre oder in dem Thore zu seyn, ist mehr, als vor der Thüre zu seyn. Und so ist auch der Feigenbaum, wenn er Blätter hervor bringt, ein Zeichen, nicht bloß daß der Sommer, nämlich der Theil davon, den wir Frühling nennen, nahe, sondern daß er schon gekommen ist: denn die Schrift theilet das ganze Jahr nur in zweien Theile; Sommer und Winter. Auf die Weise waren diese Unglücksfälle und Unterdrückungen der Juden ein Zeichen, daß des Menschen Sohn gekommen, in der Thüre war, und seine Macht und Herrlichkeit

zei

(802) Da sich das Wörtlein, alsdenn, auf das Vorhergehende bezieht, so kann es nichts anders andeuten, als die Zeit, wenn man des Menschen Sohn sichtbar kommen sehen wird, welches sich auf die Zeit der Zerstörung Jerusalems nicht schicket.

Dinge sehen werdet, so wisset, daß es nahe vor der Thür ist. 34. Fürwahr ich sage euch, dieß Geschlecht wird keinesweges vorbey gehen, bis daß alle diese Dinge geschehen seyn werden.

35. Der Himmel und die Erde werden vorbeygehen, aber meine

v. 35. Ps. 102, 27. Jes. 51, 6. Matth. 5, 18. Marc. 13, 31. Hebr. 1, 11.

Worte

zeigete. Oder es ist die Meynung, daß die Erlösung des Volkes Gottes von den Verfolgungen der Juden nahe wäre: denn bis auf die Zerstörung Jerusalems wurden die Verfolgungen der Christen vornehmlich durch die Juden erwecket, oder verursacht: als sie aber ist ausgerottet wurden, war der Sommer der Befreyung nahe. Oder der Verstand ist auch, daß das Königreich Gottes, oder der freyere Staat des Evangelii, nahe wäre: der Winter von der Haushaltung des Gesetzes war vorbey; der Frühling von der evangelischen Haushaltung war durch die Predigt Johannis des Täufers, Christi und seiner Apostel gekommen, und der Sommer war nun, durch die allgemeine Ausbreitung des Evangelii über die ganze heidnische Welt, vor der Thür. So wird die zwote Zukunft Christi für die Heiligen ein Sommer der Freude und Ergözung seyn: Christus wird ihnen lebenswürdig und angenehm erscheinen, er wird durch sie verherrlicht werden, und sie werden sich in ihm verwundern. Gill. Er, der Sohn des Menschen, welcher v. 30. gemeldet ist, steht vor der Thür: denn so erklärt der Apostel Jacobus diese Redensart, indem er spricht: Die Zukunft des Herrn nahet heran = der Richter steht vor der Thüre, Cap. 5, 8. 9. und Lucas, der die Redensart verändert, saget, so wisset, daß das Königreich Gottes nahe ist, Luc. 21, 31. das ist, die Zukunft Christi, seine königliche Macht über die Juden zu üben, und sein Königreich, das von ihnen weggenommen ist, den gläubigen Heiden zu geben, Cap. 21, 43. ⁸⁰³). Whitby.

B. 34. Fürwahr ich sage euch, dieß ic. Diese Worte müssen von dem gegenwärtigen Geschlechte von Menschen, das damals lebte, verstanden werden: und der Verstand ist, daß alle Menschen von der Zeit nicht sterben, sondern am Leben seyn sollten. Gill. Denn γενεα αἰών, dieß Geschlecht, bedeutet in den Büchern des neuen Bundes niemals etwas anders,

als Menschen von der gegenwärtigen Lebensart. Man sehe Cap. 11, 16. c. 12, 42. 45. c. 23, 36. Marc. 8, 12. Luc. 7, 31. c. 11, 29. ic. c. 16, 8. Apostlg. 2, 40. ⁸⁰⁴). Whitby.

In Ansehung der Worte, bis daß alle diese Dinge ic. lese man Cap. 16, 28. Es haben auch viele so lange gelebet, und man hat Grund zu glauben, daß es so seyn konnte und mußte: indem alle diese Dinge in einer Zeit von ohngefähr vierzig Jahren ihre Erfüllung erlanget haben. Und es ist gewiß, daß Johannes, einer von den Jüngern Christi, diese Zeit noch viele Jahre überlebet. So haben auch, wie D. Lightfoot anmerket, viele von den jüdischen Lehrern, welche damals lebten, da Christus diese Dinge sprach, noch gelebet, als die Stadt verwüestet wurde: wie Rabban Simeon, der darinn umkam; N. Jochanan ben Saccai, der es überlebte; N. Sadock; N. Ischmael und andere. Dieß ist ein klarer und deutlicher Beweis, daß nichts von dem, was vorher gesaget ist, sein Absehen auf die zwote Zukunft Christi, auf den Tag des allgemeinen Gerichts, oder auf das Ende der Welt, hat: sondern daß alles auf die Zukunft Christi in der Verwüstung Jerusalems, und um dem jüdischen Staate ein Ende zu machen, abzielt. Gill. Dieß Geschlecht kann auch den gegenwärtigen Zustand der Welt bedeuten b), in sofern er der Wiedergeburt, der Wiederherstellung oder Erneuerung aller Dinge entgegen gesetzt wird; und derselbe soll nicht vorbey gehen, bis daß alle diese Dinge, die in Absicht auf das Ende der Welt vorher gesaget sind, erfüllt seyn werden. Wels.

b) Die erste Erklärung, welche Wels giebt, ist in der vorhergehenden Anmerkung begriffen.

B. 35. Der Himmel und die Erde ic. Dieß ist entweder ein Ausspruch, der am Ende der Welt in seine Erfüllung gehen wird; jedoch nicht in sofern es auf die für sich bestehende Theile des Himmels und der

(803) Auch hiemit thut man dem Texte keine Genüge. Christus antwortete seinen Jüngern auf die Frage: wenn sein Reich anbrechen, und das Ende der Welt seyn werde? nämlich, wenn alle diese Zeichen und Dinge geschehen würden, da würde das Reich anbrechen, das er ihnen verheissen und beschieden hätte, worinnen sie mit ihm essen und trinken, und über ihre Verfolger richten sollten. Das nennet er die Erlösung, welche nun heran nahete. Diese ist aber ja nicht mit dem Ende der jüdischen Verfassung geschehen, wo die Kirche Gottes einer Verfolgung nach der andern ausgesetzt war. Es bleibt demnach nur noch die Erlösung übrig, auf welche, die des Geistes Erstlinge haben, warten, Röm. 8, 23. welche 2 Petr. 3. der neue Himmel und die neue Erde geneunet wird.

(804) Das Wort γενεα zeigt nicht allezeit Menschen von einem gewissen Zeitalter an, sondern bedeutet auch eine gewisse Classe Leute, ein Volk, Leute von gewissen Sitten, Herkommen, Ursprung ic. welche von andern unterschieden werden. Marc. 8, 12. Luc. 7, 31. c. 9, 41. c. 11, 29. 30. 31. c. 16, 8. Psil. 2, 15. Hieraus fällt auch der genommene Beweis der Erklärung, daß diese letzte Weissagung Christi, von der Zerstörung der Stadt zu verstehen sey, dahin.

Worte werden keinesweges vorbey gehen. 36. Jedoch von diesem Tage und dieser Stunde

v. 36. Marc. 13, 32. Apoffg. 1, 7.

Der Erde geht, als die allezeit bleiben werden, sondern in so weit man auf die außerwesentlichen Beschaffenheiten derselben sieht, welche verändert werden sollen; Himmel und Erde werden gesäubert und erneuert, aber nicht zernichtet werden⁸⁰⁵⁾, die veränderlichen und beschwerlichen Beschaffenheiten, welche sie um der Sünde willen an sich haben, werden davon abgefondert werden, sie selbst aber werden in ihrem Wesen bleiben: oder es ist eine Art, vergleichungsweise zu reden, welche so viel heißt, als, daß der Himmel und die Erde, welche so fest und beständig sind, daß ihnen nichts gleichet, indem sie von Gott selbst unterstützt und befestiget werden, viel eher weichen sollten, als etwas von dem, was Christus vorher gesagt hatte, nicht erfüllt würde. Gill.

Aber meine Worte werden keinesweges vorbey gehen. Sie werden nicht vorbey gehen, ohne erfüllt zu werden; und das ist die Wahrheit in Ansehung alles dessen, was Christus gesprochen hat; insbesondere in Ansehung desjenigen (worauf er hier eigentlich sieht), was er von dem Elende, das über die Juden vor, in, und nach der Verwüstung von Jerusalem kommen sollte, gesagt hatte. Die Absicht dieses Ausdruckes ist, die Gewißheit, Unveränderlichkeit und sichere Erfüllung von diesen Dingen anzudeuten. Man sehe Jer. 31, 36. Gill. Hier scheint unser Heiland zu demjenigen überzugehen, was eigentlicher und unmittelbar auf seine Zukunft, die Welt am jüngsten Tage zu richten, wovon er in dem folgenden Capitel ausführlich redet, sein Absehen hat: als wenn er sagete: was das jüngste Gerichte und die Vollendung aller Dinge betrifft; so versichere ich euch, es wird eine Zeit kommen, da die gegenwärtige Beschaffenheit des sichtbaren Himmels und der sichtbaren Erde gewiß zerstöret werden wird, ob dieselben gleich bisher durch die Macht Gottes in ihrem Stande erhalten werden, und es fremde scheinen mag, daß sie jemals zerstöret werden sollen: aber von dem, was ich gesprochen habe, wird kein einziges Wort fallen, ohne seine Erfüllung zu erlangen. Guyse.

B. 36. Jedoch von diesem Tage u. Dieß muß nicht von der zwoten Zukunft Christi, von dem Ende der Welt und dem jüngsten Gerichte, sondern von seiner Zukunft zur Rache über die Juden und

zur Verwüstung Jerusalems, verstanden werden: denn die Worte gehen deutlich auf die Zeit derjenigen Dinge, von denen vorher geredet ist, welche nur auf diesen jämmerlichen Untergang gezogen werden können. Ob nun gleich Moses und die Propheten von dieser Verwüstung gesprochen und Christus dieselbe vorher gesagt, auch den gläubigen Juden Zeichen von ihrer Annäherung gegeben hatte (man sehe Hebr. 10, 25.): so war gleichwol die eigentliche und bestimmte Zeit davon nicht bekannt. Sie mochte nach den Wochen Daniels wohl auf ein Jahr, aber nicht auf einen Tag und eine Stunde berechnet werden: und unser Heiland saget auch nicht, das Jahr, sondern, den Tag und die Stunde, weiß niemand⁸⁰⁶⁾. Wiewol auch schon die Abtheilung der einen Woche, oder der sieben Jahre, von den andern einige Schwierigkeit in der Rechnung machet: und das ist vielleicht in der Absicht, die eigentliche Zeit von der Verwüstung Jerusalems zu verbergen, so eingerichtet. Man hat inzwischen keine Ursache, sich zu verwundern, daß dieser elende Tag, ungeachtet aller vorher gemeldeten Zeichen, nicht genau vorher gewußt werden konnte: da diejenigen, welche nach dieser Zeit gelebet haben, und Augenzeugen davon gewesen sind, in Ansehung des Monatstages, an welchem es vorkiel, nicht übereinstimmen. Denn Josephus saget, wie Dr. Lightfoot anmerket c), „daß der Tempel am zehnten Tage „des Louis, einem unglücklichen Tage für den Tempel, weil er an eben demselben Tage auch durch den „König von Babel in die Asche gelezet war, zerstöret „wurde.“ Dennoch saget Rabbi Jochanan ben Zaccai, der auch eben sewol, als Josephus, bey der Zerstörung gegenwärtig gewesen ist, mit allen jüdischen Schriftstellern, daß es am neunten Tage des Ab geschehen sey: wiewol die Worte von M. Jochanan eigentlich auf den ersten und nicht auf den zweyten Tempel gehen. Gill.

c) In Marc. 13, 32.

Auch nicht die Engel der Himmel. Welche daselbst wohnen und allezeit das Angesicht Gottes sehen. Die äthiopische Uebersetzung füget hier hinzu, noch der Sohn; gleichwie auch die Handschrift des Beza zu Cambridge thut: das scheint aber aus Marc. 13, 32. hier beygeschrieben zu seyn, und muß von Christi:

(805) Man kann davon nichts deutlicher sagen, als was Petrus 2 Ep. 3, 10. 11. 12. 13. gesagt hat. Vergl. Ps. 102, 27. 1 Cor. 7, 31.

(806) Hier verräth abermal der Zwang dieser Auslegung ihre Unrichtigkeit. Die Zeit der Zerstörung sagete der Herr deutlich vorher, wie Daniel, aber die Zeit des Endes der Welt, von welchem seine Jünger ihn frageten, wollte und sollte er nicht bestimmen. Es heißt auch nicht von dem Tage und Stunde, sondern von diesem Tage, der in ausnehmendem Verstande des Herrn Tag genennet wird 2 Petr. 3, 10. Lucas c. 21, 34. nennet ihn diesen schnell einbrechenden Tag, der da kommen wird über alle die auf Erden wohnen. Man vergleiche hiemit Doddridge Anmerkung.

Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel der Himmel, als mein Vater allein. 37. Und gleichwie die Tage des Noah waren, also wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn.

38. Denn gleichwie sie in den Tagen vor der Sündfluth waren, da sie aßen und tranken, Heiratheten und zur Heirath ausgaben, bis auf den Tag, an wel-

v. 36. Zach. 14, 7. v. 37. 1Mos. 6, 2. Luc. 17, 26. 1Petr. 3, 20. 2Petr. 2, 5. v. 38. 1Mos. 7, 5, 7. Chem

Christo als des Menschen Sohne, nicht als dem Sohne Gottes verstanden werden; denn als der Sohn Gottes liegt er in dem Schooße des Vaters, und weiß alle Absichten und Entschliessungen desselben. Der Verstand davon aber ist, daß, gleichwie er als Mensch und Mittler nicht kam, zu verderben, sondern zu retten, also es auch seine Sache, als Mittler, nicht war, die Zeit von dem Untergange, Jerusalems zu wissen, noch viel weniger ihm oblag, sie bekannt zu machen. Gill.

Als mein Vater allein. Mit Ausschließung aller Geschöpfe, Engel und Menschen; aber nicht Christi, als Gottes, der als solcher, allwissend ist; auch nicht des heiligen Geistes, der die Tiefe Gottes, die Geheimnisse seines Herzens, und unter andern auch dieses weiß. Gill. Man sehe die Anmerkung über Marc. 13, 32. Whitby. Ich kann es nicht mit Dr. Clarke halten, daß man diesen Vers auf die Zerstörung Jerusalems ziehe. Der besondere Tag davon war keine Sache von großer Wichtigkeit: und was die Zeit derselben nach ihrer Gelegenheit betrifft; so sehe ich nicht, wie davon gesaget werden konnte, daß sie unbekannt sey, nachdem eine so ausdrückliche Erklärung geschehen war, daß sie bey lebzeiten des damaligen Geschlechtes, und demnach erst nach einer merklichen Weile, kommen sollte; denn sonst würde keine Gelegenheit zu der stufenweise fortgehenden Erfüllung der mannichfaltigen Weißagungen, die oben ausgesprochen sind, vorhanden gewesen seyn. Es scheint daher besser, diese Worte von dem jüngsten Tage zu verstehen, da Himmel und Erde vergehen werden, welcher oft mit Nachdruck dieser Tag genennet wird, indem das so viel ist, als, dieser große und merkwürdige Tag. Man vergleiche 2 Tim. 1, 12. 18. c. 4, 8. Doddridge.

V. 37. Und gleichwie die Tage des 11. Im Englischen steht, aber wie die Tage 11. Noah wird durchgehends bey den 70 Dolmetschern Noe genennet. Der Verstand ist: Gleichwie die Menschen, welche zu Noa Zeiten lebten, verführten: also werden auch die Menschen zu dieser Zeit, worinne des Menschen Sohn kommen wird, handeln. Oder gleichwie die Fluth, welche in Noa Tagen vorfiel, plötzlich und unerwartet kam; denn dieselbe kam unerwartet über die Menschen, ob sie gleich gewarnet waren, und war allgemein, und nahm alle weg, die wenigen, welche in der Arche erhalten wurden, ausgenommen:

Also wird auch die Zukunft des Menschen

Sohnes seyn, Rache über die Juden auszuüben; plötzlich, und wenn sie nicht darauf denken werden, ob sie gleich von Christo und seinen Aposteln wohl gewarnet waren; die Verpüstung sollte auch allgemein seyn, sie sollten alle, einige wenige ausgenommen, die kurz vorher gewarnet waren, aus Jerusalem nach Pella zu gehen, wo sie, wie Noah und sein Haus in der Arche, erhalten wurden, Theil daran haben. Gill. Allein ob es gleich der Weisheit Gottes nicht gefällt, daß irgend ein Geschöpfe die eigentliche Zeit von dem Untergange des jüdischen Volkes oder dem Ende der Welt, genau vorher wisse: so ist es dennoch dienlich, euch zu warnen, daß diese beyden großen Veränderungen sehr schleunig und unerwartet über das menschliche Geschlecht überhaupt kommen werden. Wels. Es gehört zu meinem Amte, euch als eine Sache von großer Wichtigkeit, damit ich euch zur Vorsicht und Wachsamkeit bewege, zu sagen, daß die Zeit meiner Zukunft, die Welt zu richten, wovon die Verwüstung der Stadt und des Volkes der Juden ein ausnehmendes Vorbild ist, das menschliche Geschlecht überhaupt so schleunig und unerwartet treffen wird, als der schreckliche Untergang der Menschen in des Noah Tagen. Guyse.

V. 38. Denn gleichwie sie in 11. Nicht in allen den Tagen vor der Sündfluth, von der Schöpfung der Welt an: sondern in denen Tagen, welche unmittelbar vorhergingen; ein oder zweyhundert Jahre vor derselben. Gill.

Das folgende, sie aßen und tranken 11. wird nicht so angeführet, daß diese Handlungen, an sich betrachtet, böse seyn sollten: sondern es bedeutet entweder eine gänzliche Ergebung an die Ergötzlichkeiten des Lebens, und die Lüste des Fleisches, ohne sich um die Dinge, die den Gottesdienst betreffen, zu bekümmern, oder auf das Wohl der Seelen und die herannahende Gefahr, wovor sie von Noah gewarnet waren, zu denken; oder ihre Begierde- und Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ihre muthwillige und widerrechtliche Heirathen. Denn das Wort, welches hier durch essen übersetzet ist, bedeutet, nach der Weise unvernünftiger Thiere essen. Sie ergaben sich auf eine viehische Art der Gefräßigkeit und Völlerey: und es ist aus der Erzählung, die 1 Mos. 6, 2. von ihnen gemacht wird, gewiß, daß sie sich unrechtmäßiger Heirathen und unreiner Vermischungen schuldig machten. Daher können diese Dinge von ihnen gelaget werden, als die in der That lasterhaft und gottlos waren,

chem Noah in die Arche gieng: 39. Und es nicht erkannten, bis daß die Sündfluth kam, und sie alle wegnahm: also wird auch die Zukunft des Menschen Sohnes seyn. 40. Alsdenn werden zween auf dem Acker seyn, der eine wird angenommen und der an-

v. 40. Luc. 17, 34. 1 Thess. 4, 17.

ren, und eine beständige Gewohnheit von Sünden der Unmäßigkeit und Wollust bedeuten. Gill.

Wey den letzten Worten, bis auf den Tag, an welchem ic. steht in der arabischen Uebersetzung, anstatt Arche, das Schiff, das Werkzeug, welches Gott ihm zu seiner und seines Hauses Erhaltung zu machen befaß. Die Menschen von dem Geschlechte nun giengen nach der Warnung des Noah, und ungeachtet der Anzeige, daß die Fluth kommen sollte, und alle die Zeit über, da er sich beschäftigte, die Arche zu bauen, bis auf den Tag, da er mit seinem Hause auf Befehl Gottes in die Arche gieng, in ihrer gottlosen Lebensart fort. Gill.

W. 39. Und es nicht erkannten ic. Nach dem Englischen heißt es, nicht wußten. Der Verstand ist: sie gaben nicht Acht auf das, was Noah zu ihnen sagete: sie glaubten nicht, daß dasjenige, was er ihnen von der Fluth sagete, wahr wäre. Sie hatten durch Noah, der ihnen ein Prediger der Gerechtigkeit war, 2 Petr. 2, 5. genugsame Wissenschaft davon. Sie wollten es also nur nicht wissen: darum übergab sie Gott ihrer Blindheit und Verstockung des Herzens, und so blieben sie, bis daß die Fluth über sie kam. Gill, Whitby.

Und sie alle wegnahm. Die ganze Welt der Gottlosen, Männer, Weiber, Kinder, Noah und sein Haus, das in acht Personen bestanden, ausgenommen; denn die Fluth war allgemein, über alle Einwohner der Welt, die alle, außer den schon erwähnten, umfamen. Gill.

Also wird auch die Zukunft des ic. So sollte auch der Zustand des jüdischen Volkes vor der Zerstörung Jerusalems seyn⁸⁰⁷). Nach allem Unterrichte, den unser Heiland ihnen gegeben hatte, ward von ihnen gesagt, daß vor ihren Augen verborgen war, was zu ihrem Frieden dienete, Luc. 19, 42. Sie wollten nicht glauben, daß ihr Untergang nahe wäre, da derselbe schon über sie kam: sie verließen sich darauf, daß wohl ein Erlöser aufstehen und sie erretten würde. Sie riefen Friede und ohne Gefahr, da ein schleuniges Verderben nahe war: ein Verderben für sie alle, für das Volk, die Stadt und den Tempel, einige wenige ausgenommen, wie in des

Noah Tagen. Ob sie nun schon diesem Geschlechte so gleich waren: so waren sie dennoch gewohnt zu sagen, „daß das Geschlechte der Fluth keinen Theil an der zukünftigen Welt haben, oder in das Gerichte kommen sollte, nach 1 Mos. 6, 3. d.).“, Gill, Whitby. So wird es auch mit der Zukunft des Menschen Sohnes in beyden Fällen seyn: die Menschen werden essen und trinken, freyen ic. und die eigentliche Zeit von dem Ende des jüdischen Staates oder der Welt nicht wissen, bis es sie unerwartet überfällt. Wels.

d) Mischn. Sanhedrin, c. 11. §. 3.

W. 40. Alsdenn werden zween ic. In ihren besondern Geschäften, zu pflügen, zu säen, oder andere Arbeit von dem Landbaue zu treiben. Gill.

Der eine wird angenommen. Nicht durch die Predigt des Evangelii in das Königreich Gottes, oder die evangelische Haushaltung, ob Gott gleich durch das Amt des Wortes, mit seiner Kraft und seinem Geiste vereinigt, einen solchen Unterschied machet, auch nicht durch die Engel, Christus entgegen in der Luft, um in das Königreich seiner Herrlichkeit eingeführt zu werden; sondern durch die Adler, das römische Kriegesheer, um von ihnen entweder getödtet oder gefangen genommen zu werden. Gill.

Und der andere wird verlassen werden. Durch die Römer; indem einige durch eine besondere Vorsehung aus den Händen derselben erlöst wurden, welches einigen wenigen, und zwar von der geringsten Art, Leuten, die sich auf dem Lande mit dem Ackerbaue unterhielten, begegnete⁸⁰⁸). Gill, Whitby. Ob diese Worte gleichwol durch eine Anspielung auf den Tag des Gerichts gezogen werden können: so zweifle ich doch nicht, daß sie eigentlich auf die Verwüstung Jerusalems ihr Absehen haben. Nach diesen Worten wird nichts gefunden, was darauf insonderheit gehe: sondern denn kommen verschiedene Umstände vor, welche auf den Tag des Gerichts (und des Todes als den Uebergang dazu) sehen, und bloß auf diese Art verstanden werden können. Daher kommt es mir vor, ohne jemanden dadurch sein Urtheil abzuspochen, daß der große Uebergang von der Zerstörung Jerusalems zu dem Ende der Welt, worüber die Ausleger so sehr streiten, nach diesen beyden Versen

(807) Da in der Zerstörung der Stadt nicht alle Juden umgekommen, sondern ein Theil der Nation mit dem Leben durchgekommen, so ist hieraus leicht zu schließen, daß Jesus mit dem Exempel von Noah nicht auf dieses, sondern auf ein Gerichte ziele, dem niemand entgehen kann; und welches anderer Orten mit der ersten Zerstörung der Welt verglichen wird, 2 Petr. 3, 5.

(808) Es ist dieses eine sprichwörtliche Redensart; welche mehr nicht sagen will, als: einer werde errettet werden, der andere zu Grunde gehen; daß dieses am jüngsten Gerichte geschehen werde, hat der Herr Jesus in dem folgenden Capitel deutlich erklärt.

dere wird verlassen werden. 41. Da werden zwei Frauen in der Mühle mahlen, die eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden. 42. Wachtet dann, denn ihr wisset nicht, in welcher Stunde euer Herr kommen wird. 43. Aber wisset dieß, daß, wenn der Herr des Hauses gewußt hätte, in welcher Nachtwache der Dieb kommen

v. 42. Matth. 25, 13. Marc. 13, 33. Luc. 12, 40. c. 21, 36. v. 43. Luc. 12, 39. 1 Theß. 5, 2. inöch-
2 Petr. 3, 10. Offenb. 3, 3. c. 16, 15.

Bersen (dem gegenwärtigen und dem folgenden) angenommen werden müsse. Doddridge.

B. 41. Da werden zwei Frauen ic. Ob das Wort Frau gleich im Griechischen nicht gefunden wird: so ist es doch mit Recht von den englischen Uebersetzern eingeschaltet worden; wie es auch in der persischen Uebersetzung geschehen ist. Denn das Wort, welches durch mahlen übersetzt ist, steht im weiblichen Geschlechte: und es war auch die Arbeit der Weiber; wie aus der Schrift, 2 Mos. 11, 5. Jes. 47, 1. 2. und aus verschiedenen Stellen der jüdischen Bücher e) erhellet. Man findet auch oft Meldung von Frauen, die in einer Mühle mit einander mahlen f). Es war nicht nur eine Gewohnheit bey den Juden, daß die Frauen mahleten: sondern auch in andern Ländern; wie bey den Abyssiniern g), Griechen und Barbaren. Gill.

e) Mischn. Cetnoth. c. 5. §. 5. f) Maimon. Hilch. Ischor. c. 21. §. 5. 6. g) Ludolph. hist. aethiop. lib. 4. c. 4.

Das Folgende, die eine wird angenommen ic. ist, wie vorher zu verstehen. Die eine wird von den Römern genommen und entweder getödtet oder gefangen geföhret werden: und die andere wird durch eine besondere Vorsehung Gottes ihren Händen entkommen. Gill. Als denn wird Gott einen wunderwürdigen Unterschied zwischen der einen Person und der andern machen, v. 41. 42. Bey dem Untergange der Juden werden unter Menschen von gleichen Umständen und menschlichem Ansehen nach in gleicher Gefahr, wie zween, die auf einem Acker arbeiten und zwei Frauen die in einer Mühle mit einander mahlen, durch eine besondere Regierung der Vorsehung, diese von dem erschrecklichen Untergange gerettet, und jene dem Verderben überlassen werden. So werden auch an dem Tage des allgemeinen Gerichts einige, welche die Welt nicht unterscheiden konnte, und die selbst nicht wußten, was sie von sich festsetzen sollten, zum ewigen Leben eingeföhret, und andere, ganz wider vieler Erwartung, zum ewigen Tode verwiesen werden. Guise.

B. 42. Wachtet dann. Weil die Zeit dieser Ver-

wüstung so ungewiß ist, daß sie unerwartet die Juden überfallen wird, und einige entkommen sollen, wenn andere genommen werden. Denn die Worte haben deutlich ihr Absehen auf das Vorhergehende, und sind kein Uebergang zu einem neuen Gegenstande. 809). Gill.

Denn ihr wisset nicht, in welcher ic. Um sich an den ungläubigen Juden zu rächen, und dasjenige zu erfüllen, was er in Person und durch seine Apostel davon geweissaget und zur Warnung vorher gesagt hat; wiewol ich nicht widersprechen will, daß dasjenige, welches folget, viel bequemer auf die zweite Zukunft Christi und das jüngste Gericht, als auf etwas, das vorhergeht, gezogen werden kann. Und es kann seyn, daß unser Heiland die Absicht gehabt hat, seine Jünger stufenweise, und gleichsam unvermerkt, zu der letzten Veränderung der Dinge in dieser Welt hinaufzuleiten, um sie zu den Gleichnissen und der Beschreibung des jüngsten Gerichtes in dem folgenden Capitel vorzubereiten: so daß er dennoch beständig das Auge auf den Gegenstand, wovon er so lange gesprochen hatte, gerichtet behalte. Gill.

B. 43. Aber wisset dieß ic. Oder ihr wisset dieß; dieß kann durch Annehmung eines Falles, der unter den Menschen sehr bekannt ist, und worinne einen jeden seine Vorsichtigkeit lehret, wie er sich zu verhalten habe, aufgekläret werden. Gill.

Der Herr des Hauses. Ist der Herr des Hauses gefindes. Gill.

In welcher Nachtwache ic. In der ersten, zweiten, dritten oder vierten Wache; denn so ward die Nacht abgetheilet. Hätte er auf einige Weise Kundschaft bekommen, daß ein Dieb kommen würde, und wenn: so würde er gewachtet haben; entweder in Person, oder indem er andere dazu bestellte. Gill.

In Ansehung der letzten Worte, und sein Haus nicht ic. steht anstatt durchgraben, im Englischen, erbrechen. Man sehe Hiob 24, 16: und es ist darüber ein Gesetz 2 Mos. 22, 2. Daher würde ein Hausherr, da er ein solches Gesetz für sich hatte, nicht zulassen, daß man durch Graben in sein Haus einbräche: wenn er vorher Kundschaft davon hätte, und es ihm möglich

(809) Da der Gegenstand dieser Rede das von den Jüngern zu erklären verlangte Ende der Welt betraf, so wird die Warnung Jesu zu sehr eingeschränket, wenn es allein von der Zerstörung Jerusalems erkläret wird. Lucä Worte lauten allgemein Cap. 21, 34. Man wird hier gezwungen, es endlich selbst einzu-

möchte, er gewachtet haben würde, und sein Haus nicht würde haben durchgraben lassen. 44. Darum seyd auch ihr bereit, denn in welcher Stunde ihr es nicht meynet, wird des Menschen Sohn kommen. 45. Wer ist denn der getreue und vorsichtige Knecht, den

v. 45. Matth. 25, 21. Luc. 12, 42.

sich wäre, es zu hindern. Die Anwendung hiervon nun muß auf die Zukunft Christi und die nöthige Wachsamkeit, um dadurch nicht unversehens überfallen zu werden, gemacht seyn. Die Vergleichung der Zukunft des Menschen Sohnes mit einem Diebe in der Nacht bezieht sich bloß auf die Art und Weise der Zukunft Christi, welche, wie der Einbruch eines Diebes, schleunig und unerwartet seyn sollte. Durch den Herrn des Hauses wird ein jeder Christ, oder Gläubiger an Christum, gemeynet, der für ein Haus, für seine eigene Seele, und die ewige Errettung derselben, Sorge zu tragen hat. Gleichwie nun die Christen vor der Verwüstung Jerusalems, durch die Weissagungen unsers Heilandes, und die Zeichen, welche die Apostel ihnen angaben, die sie sich wieder in Gedanken bringen konnten, wie auch durch die Zeichen der Zeiten und die Gerüchte, die gehört wurden, von der Zukunft unsers Heilandes Wissenschaft hatten: also haben auch die Heiligen Wissenschaft von der Zukunft Christi zum Gerichte. Und bey der einen sowol, als bey der andern, war es nöthig, zu wachen, auf der Huth und bereit zu seyn, die Lenden umgürtet und das Licht brennend zu halten und den Leuten gleich zu seyn, die auf ihren Herrn warten. Gill.

B. 44. Darum seyd auch ihr *ic.* oder fertig. Dieses Fertigseyn muß nicht von einer Bereitschaft, den Willen Gottes zu thun, verstanden werden, ob dieselbe gleich schlechterdings nothwendig ist; als zu wachen und zu bethen, das Wort zu hören, Christum zu bekennen, und was dergleichen mehr ist: sondern von einem Fertigseyn, den Herrn zu erwarten, wenn er mit Gerichten, mit Verwüstungen, welche er auf Erden macht, wie die Zerstörung Jerusalems, herankömmt; von einem Bereitseyn durch den Glauben und das Vertrauen auf die Macht, Vorsehung und Hut Gottes, durch die Demüthigung vor ihm und durch die Ergebung in seinen Willen. Wenn es also auf ein Bereitseyn zu einem künftigen Zustande nach dem Tode, zu der zwothen Zukunft Christi und dem jüngsten Gerichte, gezogen werden kann: so wird dasselbe darinne bestehen müssen, daß man in Christo sey, seine Gerechtigkeit habe, in seinem Blute gewaschen sey, und folglich wird es in der Wiebergeburt und Heiligmachung bestehen. Eine solche Bereitschaft aber entsteht nicht aus ihnen selbst, sondern aus der Gnade Gottes und der Gerechtigkeit Christi: ob gleich die Menschen um eine solche Bereitschaft

bekümmert seyn müssen; weil nichts gewisser, als der Tod, und nichts ungewisser, als die Zeit davon, und nach dem Tode nichts mehr darinne geschehen kann. Gill.

Das Folgende, denn in welcher Stunde *ic.* ist von seiner Zukunft in Kraft, Jerusalem zu verwüsten, und auch von seiner zwothen Zukunft zum Gerichte gewiß. Gill. Dr. Lightfoot muthmaaset mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß die Rede über den vorhergehenden Gegenstand sich mit v. 42. oder 44. endiget, wie es beym Marcus und Lucas scheint, und daß die folgenden Worte, wie Lucas sie Cap. 12, 39. ordnet, zu einer andern Zeit und bey einer andern Gelegenheit gesprochen, vom Matthäus aber, weil sie sich an diesem Orte und bey dieser Gelegenheit sehr wohl schicken, und sowol da, als hier, auf eine gegebene Ermahnung, wie v. 43. folgten, diesem Capitel einverleibet sind. Ferner ist anzumerken, daß das Gleichniß von Christi Zukunft, als dem Einbruche eines Diebes, das ist, unversehens, nicht beweiset, daß diese Worte allein auf Christi Zukunft zu dem allgemeinen Gerichte zu ziehen sind: weil es auch wohl auf seine unerwartete Zukunft, ein Gerichte über einiges Volk oder eine Kirche auszuführen gedeutet wird; gleichwie Christus Offenb. 3, 3. zu der Kirche von Sardis saget, wenn du nicht wachest, werde ich über dich kommen als ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde. Einige glauben auch mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß eben dieß Gleichniß 1 Thess. 5, 2. mit Beziehung auf dieß Gerichte der Juden, welches als ein sehr klares Vorbild und offener Beweis von dem jüngsten Gerichte, das über alle Feinde des Königreichs Christi dereinst gehalten werden soll, sehr bequem als ein vorläufiger Abriß davon durch den Apostel Petrus, 2 Petr. 3, 10. und durch unsern Heiland Luc. 12, 39. 40. vorgestellt seyn kann, so gebraucht wird. Whitby.

B. 45. Wer ist denn der getreue *ic.* Die gemeine lateinische Uebersetzung füget hinzu, denket ihr? Und es ist eine Frage, die den Jüngern gethan wird, welche sie auf sich selbst anwenden mußten ⁸¹⁹. Dieß wird Luc. 12, 42. zur Antwort auf eine Frage von Petro in Absicht auf die vorhergehende Warnung, es dieselbe nur zu ihnen, oder zu allen sprechen wäre, gesagt: und durch diese Antwort scheint es als wenn dieselbe sie insonderheit am meisten angienge, ob sie gleich auf andere gezogen werden kann. Der Knecht

(810) Es ist diese Redensart zwar den Worten nach eine Frage, welche aber anstatt einer kräftigen Bejahung steht, wie schon Grocius angemerkt hat. Man konnte es aus dem Zusammenhange auch so geben: wie stehts um einen getreuen Knecht?

sein Herr über seine Dienstbothen gesetzt hat, um ihnen zu rechter Zeit ihre Kost zu geben. 46. Selig ist derjenige Knecht, den sein Herr, wenn er kömmt, also thugend finden wird. 47. Fürwahr, ich sage euch, daß er ihn über alle seine Güter setzen wird. 48. Wenn aber dieser böse Knecht in seinem Herzen sagen würde: mein Herr verzicht

zu

Knecht wird daselbst Haushalter genannt; denn ein solcher Knecht wird eigentlich gemeynet: ein Name, der den Aposteln und Dienern des Wortes zukömmt, welche Haushalter der Geheimnisse Christi und der mancherley Gnade Gottes sind. Auf sie schicket sich die Beschreibung, getreu: denn dieß wird an Haushaltern erfordert, daß sie in dem, was ihnen anbefohlen ist, getreu seyn sollen; gleichwie es die Diener Gottes sind, wenn sie das Evangelium predigen und nichts vorenthalten. Auch sind diejenigen, die Christus zu seinem Dienste sendet, vorsichtig, oder weise und in göttlichen Sachen wohl unterrichtet. Gill.

Anstatt, über seine Dienstbothen, steht im Englischen, über seine Haushaltung: die Kirche Gottes, welche Gottes Haushaltung ist, und worinn Gläubige von verschiedenem Wachstume und Größe sind. Ueber diese nun werden die Diener als Haushalter von dem Herrn gesetzt: nicht als Herren und Tyrannen über Gottes Erbtheil, um sie auf eine willkürliche Weise zu beherrschen, sondern sie durch das Wort Gottes und die Gesetze seines Evangelii zu regieren. Gill.

Ihre Kost ist so viel, als ihren beschiedenen Theil, nach dem Lucas: denn das Wort Gottes muß recht geschnitten und vertheilt und einem jeden nach seiner Beschaffenheit vorgehalten werden. Gill.

Durch den getreuen Knecht wird ein solcher verstanden, der, unter allerley Verfolgungen und übermäßigen Gottlosigkeiten der Zeiten, in dem Dienste seines Herrn beharret. Die Treue eines solchen sollte sehr wohl belohnet werden, wie diese Redensart c. 25, 21, 23. bedeutet. Denn daß sie nicht seine Beförderung zu den höchsten Würden in der Kirche bedeuten kann, das ist daher klar, weil alsdenn alle, die Christo in diesen Zeiten der Prüfung getreu blieben, Bischöfe hätten werden müssen ⁸¹¹. Whitby. Wer meynet ihr nun, wird in solchen Umständen, als diese, wovon ich geredet habe, für einen getreuen und vorsichtigen Knecht gehalten werden, den der Herr mit der Erkenntniß seines Willens begnadiget, und zu ei-

nem Aufseher über sein Haus gesetzt hat, um einem jeden seinen bescheidenen Theil zu seiner Zeit zu geben? Ist es nicht ein solcher, der seine Erkenntniß sorgfältig gebrauchet, und bey allen Gelegenheiten seine Pflicht, die ihm anbefohlen ist, wahrnimmt? Guyse.

B. 46. Selig ist derjenige Knecht, den er komme nun entweder durch ein Gericht, wie es wider Jerusalem geschah; oder durch den Tod, wenn er kömmt, ihn aus der Zeit wegzunehmen; oder an dem Tage des Gerichtes, da er als der gerechte Richter kommen, da er ihm die Krone der Gerechtigkeit schenken wird. Gill.

Also thugend, ist so viel, als, wie einem getreuen und vorsichtigen Knechte gebühret, der die Haushaltung Gottes wohl verwaltet. Gill.

B. 47. Fürwahr ich sage euch: nichts ist gewisser; auf nichts kömmt ihr sicherere Rechnung machen, als daß er ihn über alle seine Güter setzen wird. Er wird ihn mit größern Gaben beschenken, ihn mit einem mehrern Maasse des evangelischen Lichtes und der evangelischen Erkenntniß begnadigen, und ihn also in der Kirche hier auf Erden nützlicher machen ⁸¹², endlich aber in der andern Welt alle Herrlichkeit und Glückseligkeit ererben lassen. Gill.

B. 48. Wenn aber dieser böse er. Oder wenn ein böser, ein unvorsichtiger und ungetreuer Knecht seyn wird, der, ob er schon einige Gaben hat, dennoch von der Gnade Gottes entblößet ist, wenn er auch gleich in der Kirche Gottes ein ansehnliches Amt tragen mag; denn das wird bisweilen gottlosen Leuten, welche die Gnade nicht haben, zu Theile. Gill. Durch den bösen Knecht scheinen hier die abfälligen Juden gemeynet zu werden, welche, da sie den Glauben selbst verlassen hatten, Ursache waren, daß ihre Mitknechte geschlagen wurden, und sie, nachdem, was unser Heiland c. 10, 21. c. 24, 10. vorher gesagt, bey den Feinden des Christenthums angaben. Eben das, was sie so abzufallen bewog, war diese Einbildung, daß der Herr verzöge zu kommen, um die Gerichte, die hier vorher gesagt sind, auszuführen,

2 Petri

(811) Hiemit wird der unrichtige Schluß der römischgesinneten Ausleger, welche es von der obersten Macht des Pabstes erklären tüchtig widerleget. Es ist eine gewöhnliche Art zu reden, daß man etwas besonders nennet, um in einem allgemeinem Verstande was zu sagen; wie hier über alle seine Güter setzen, welches sich zum Gleichnisse des Haushalters schickete, anstatt ihn reichlich belohnen und erhöhen. Sie ist oben schon da gewesen, Matth. 19, 29.

(812) Weil die Zukunft des Herrn entweder den Tod, oder das letzte Weltgericht bezeichniet, so kann durch diese Redensart keine Belohnung auf Erden, sondern im Himmel allein verstanden werden, Matth. 5, 12.

zu kommen: 49. Und anfangen sollte seine Mitknechte zu schlagen, und mit den Säufern zu essen und zu trinken. 50. So wird der Herr dieses Knechtes an dem Tage, an welchem er ihn nicht erwartet, und zu der Stunde, die er nicht weiß, kommen. 51. Und wird ihn abscheiden, und seinen Theil mit den Heuchlern setzen. Da wird Weinen und Knirschen der Zähne seyn.

v. 51. Matth. 8, 12. c. 13. 42. c. 22, 13. c. 25, 30. Luc. 13, 28.

2 Petr. 3, 4. Daher die Apostel sie zur Beständigkeit ermahneten, indem sie sageten, noch ein wenig (Zeit und) er, der kommen soll, wird kommen und nicht verziehen. Hebr. 10, 37. der Richter steht vor der Thüre, Jac. 5, 9. und die Zukunft des Herrn nahet heran, v. 8. Whitby.

In seinem Herzen sagen würde, ist so viel, als, wenn er heimlich bey sich selbst sagen, sich damit befriedigen und mit vollkommener Ueberzeugung davon stärken sollte. Gill.

Mein Herr verzieht zu kommen: daher er anfängt zu, gedenken, er werde wol gar nicht kommen, ihm von dem Gebrauche seiner Zeit und Gaben Rechenschaft abzufodern; oder gedenkt, es werden noch lange dauern, ehe er kommen und das Volk der Juden mit verwüstendem Elende heimsuchen, oder ihn durch den Tod vor seinem Richterstuhl fodern, oder zum allgemeinen Gerichte, um von seiner Haushaltung Rechenschaft zu verlangen, erscheinen wird. Gill. Man kann hier nicht wohl mit Dr. Whitby durch den bösen Knecht die abfällig gewordenen Juden verstehen: weil das Absehen hier deutlich auf eine bösgesinnete und verfolgungslüchtige Geistlichkeit, die heuchlerisch einen großen Eifer für die Einsetzungen und Bekenntnisse des christlichen Glaubens vorgiebt, gerichtet zu seyn scheint. Doddridge.

B. 49. Und anfangen sollte seine u. indem er seine Gewalt, die ihm gegeben ist, misbrauchet, und sich über den Glauben und die Gewissen eine Herrschaft anmaßet, Dinge, die Christus niemals befohlen hat; oder indem er die Heiligen verfolgt, die nicht in allem, in dem, was er glaubet und thut, mit ihm übereinstimmen. Gill.

Und mit den Säufern zu essen und zu trinken: mit denen, die sich der Wollust und Unmäßigkeit ergeben; die ihrem Bauche, und nicht Christo ihrem Herrn dienen. Dergleichen Diener hat es in der Kirche Gottes gegeben, und giebt es noch: allein ihr Zustand wird unglücklich seyn, wenn der Herr kömmt; wie aus dem Folgenden erhellet. Dieß geht, wie es scheint, entweder auf die Kirchenregenten unter den Juden, welche den Namen der Diener des Herrn trugen, aber die Apostel, und diejenigen, die an Christum glaubeten, verfolgten: oder auf die jüdischgesinneten Christen und falschen Lehrer, welche den Gläubigen die Beobachtung des Gesetzes auf-

drangen; oder auf Simon den Zauberer und seine Nachfolger, Leute, die ungezähmt lebeten; oder ohne Unterschied auf alle, die um diese Zeit zwischen dem Tode Christi und der Verwüstung des Tempels lebten ⁸¹³. Gill.

B. 50. So wird der Herr dieses u. sein Herr, nicht durch die Erlösung und Gnade, sondern durch die Schöpfung und sein eignes Bekenntniß. Gill.

An dem Tage, an welchem u. ist so viel, als plötzlich und unerwartet. So war seine Zukunft zur Rache über das jüdische Volk: so ist auch oft seine Zukunft durch den Tod, und so wird auch seine Zukunft zum jüngsten Gerichte seyn. Gill.

B. 51. Und wird ihn abscheiden: im Englischen steht, abschneiden. Die persische Uebersetzung drückt es aus; er wird ihn von sich selbst abscheiden: er wird Seel und Leib durch den Tod scheiden; er wird ihm alle seine Gaben nehmen, ihn aus seinem Amte in der Kirche Gottes setzen, ihn aus der Gemeinschaft der Heiligen absondern, und ihn von dieser Welt abfodern. Einige sind der Meynung, es werde hier auf die Zerstückung und Zerschneidung der Opfer angespielt: und in dem Falle würde der Bestand seyn, daß dieser gottlose Diener keinen Theil an dem Opfer Christi haben, sondern selber als ein Opfer der göttlichen Rache, und so, wie es mit den Opfern zu geschehen pflegete, gehandhabt werden, oder, mit andern Worten, für seine Sünde eine strenge Strafe leiden sollte. Jedoch, die Anspielung scheint eigentlicher auf eine gewisse Art der Strafe zu gehen, welche an verrätherischen und ungetreuen Personen ausgeübt wurde, indem dieselben in Stücken geschnitten, und zertheilt wurden: und so steht in der arabischen Uebersetzung, er wird ihn mitten durchschneiden. Es ist gewiß, daß dieß eine Art der Todesstrafe ist: obgleich einige wollen, daß sie bey den Juden nicht bekannt war. Allein man findet Meldung von solchen, die in Stücken gehauen oder gesäget wurden: wie an Agag, dem Feinde des Volkes Gottes, durch Samuel, 1 Sam. 15, 33. und an den Ammonitern durch David, 2 Sam. 12, 31. (*) geschah; man sehe auch Hebr. 11, 37. Etwas ähnliches ward vom Nebucadnezar wider die Lasterer des wahren Gottes, Dan. 3, 29. gedrohet. So sagen auch die Juden h), daß Jesaias von Manasse in Stücken gesäget worden. Gleicherweise wird in dem Tar-

gum

(813) Jesus redet unbestimmt und allgemein, weil er alle seine Knechte in seiner Kirche warnen wollte, auf den Tag seiner Zukunft, wachsam, vorsichtig und treu zu seyn.

gum i) von einer solchen Art der Todesstrafe gesprochen, wo es heißt: „daß die Priester Joor Mordechai giengen, riefen und sageten, wer Mordechai und „die Juden nicht grüßet, oder ihnen Heil wünschet, „der יהודי הרמן wird in Stücken zerhauen, „und dessen Haus zu einem Dreckshausen gemacht „werden.“ Anderswo wird ebenfalls von einem bösen Menschen gesagt, daß sie ihn auf einen Zimmermanns Block legeten, und כרסוים ihn in Stücken sägeten. Es war dieß auch eine Strafe, die bey den Heiden im Brauche war: wie Gataker k) und andere aus heidnischen Schriftstellern gezeigt haben. Allein, dieß muß hier nicht nach dem Buchstaben verstanden werden, daß dieser gottlose Knecht auf eine solche Art vom Leben zum Tode gebracht werden sollte: sondern nur, daß er auf die strengste Weise gestrafet werden und ein Gegenstand des göttlichen Zorns und seiner Rache seyn würde ⁸¹⁴). Gill. Whitby.

(*) Allein hierüber ist von dem Herrn Danz angemerkt, daß die Worte im Hebräischen das nicht bedeuten, was in der Uebersetzung zu erkennen gegeben wird, sondern daß man sie auf folgende Art übersehen könne und müsse: „David führete das Volk, das darinn „(in der Stadt Nabba) war, hinaus, und gebrauchte sie, Holz zu sägen, in den Eisenbergwerken zu arbeiten und mit Weilen ihr Werk zu thun: das ist, „David ließ die Ammoniter aus ihren Städten kommen und verurtheilte sie, nicht selbst gesäget oder „in Stücken gehauen zu werden, sondern, Holz oder „Steine zu sägen, in den Bergwerken zu arbeiten, „oder zu graben, oder andere beschwerliche Arbeit zu thun.“ Man sehe diese Meinung weitläufiger in Biblioth. Britannique, Tom. 21. p. 302. 19.)

(814) Daß dieser allgemeine Begriff unter jenem besondern verstanden werde, gestehen alle Ausleger, und gründet sich auf die zute Anmerkung. Aber was das Wort *δικονομία* in Ansehung des Gleichnisses und dessen Verhältnisses seiner Theile gegen einander sagen wolle, darüber können sich die Ausleger nicht vergleichen, wie aus des sel. Herrn P. Wolfens Curis p. 355. 1eqq. ersehen werden kann. Es will einigen bedenklich fallen, daß eine so unproportionirte und ungewöhnliche Strafe, welche man zu unserer Zeit Biertheilen nennet, sollte dem Knechte zu Theil worden seyn, da doch in gleich folgenden Worten diese der Gerechtigkeit proportionirte Strafe, als ein verdienter Lohn angegeben wird. Der Herr Dr. Zeumann hat nach seiner gewöhnlichen Scharfsinnigkeit in einer eigenen Abhandlung, deren Inhalt er auch h. l. p. 405. 1eqq. wiederholet hat, mit vielen Redensarten der Griechen und Lateiner erwiesen, daß sie unter dem Begriffe des Zerschneidens, eine scharfe Abstrafung mit Schlägen verstanden haben. Es scheint auch, Lutherus durch das Wort Zerschneidern dahin gesehen zu haben, daß es heiße: einen so zerschmeißen und mit Schlägen zurichten, daß er darüber in Trümmern gehen möchte. Wenn zu vermuthen wäre, daß Christus sich juristischer Redensarten bedienen wollen, so würden die *Sectiones debitoris*, da der Schuldner mit allem dem Seinigen verkauft wurde, um den gemachten Schaden zu ersetzen, sich vielleicht am besten hieher schicken, wie dieses schon Salmafus de usuris p. 824. 1eqq. bemerket hat. Denn da hieße es eben das, was oben c. 18, 25. dem schuldigen Knechte wiederfahren, und der Verstand von gegenwärtiger Stelle wäre: der Herr werde einen solchen Knecht, der so übel hausgehalten, öffentlich mit Weib, Kind und Vermögen verkaufen lassen, um den Schaden zu ersetzen, den er durch seine übele Haushaltung dem Herrn des Hauses verursacht hat. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß Christus solche Gleichnisse und Worte sollte gebrauchet haben, die seinen Jüngern und Zuhörern schwerlich bekannt gewesen sind. Man thut also am besten, wenn man hier eine gewisse schwere Leibstrafe für eine jede schwere Strafe nimmt, wie oben c. 18, 6. ein ähnliches Exempel vorgekommen ist. Mit Dr. Luthers Zerschneidern kann man am ersten auskommen, wenn es, wie eben gedacht worden, erklärt wird, daß es heißt einen so mit Schlägen tractiren, daß er darüber in Stücken gehen möchte.

h) T. Hierof. Sanhedrin, fol. 28. 3. et T. Bab. Iebamoth fol. 49. 2. i) Targum in Esch. 8, 15. k) Adversaria, p. 455.

In Ansehung der Worte und seinen Theil mit den Heuchlern setzen, heißt es bey Lucas, mit den Ungetreuen, oder nach dem Englischen mit den Ungläubigen. Der Wahrscheinlichkeit nach sind diese Ausdrücke beyde von Christo gebrauchet worden: indem er zu erkennen geben will, daß diejenigen, die ihn bekennen, und bloß ein äußerliches Ansehen der Gottseligkeit, nicht aber die Kraft davon haben, ein gleiches Loos mit den Ungläubigen finden sollen, und derselben Theil ist der Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennt, man sehe Offenb. 21, 8. Oder es können auch alle diejenigen damit gemeynet seyn, die zwar wol vorgeben, gottesfürchtig zu seyn, aber in der That das nicht sind, was sie scheinen wollen: die in dem, was ihnen anbefohlen ist, untreu sind, und darum zu Beyspielen eines gerechten Gerichts dargestellt werden sollen; deren Theil in der untersten Hölle seyn wird. Gill.

Ueber die letzten Worte, da wird Meinen u. sehe man die Anmerkung c. 13, 42. Gill. Der Herr wird diesen bösen Knecht in diesem Leben auf das strengste strafen; nämlich er wird ihn mit einer Strafe belegen, die nicht gelinder seyn wird, als wenn er in Stücken zerhauen würde: und in der zukünftigen Welt wird er seinen Theil bey den ärgsten Sündern, wo alle Pein der Hölle gelitten werden soll, seßen. Wels.